

Vertliches und Sächsisches.

Niea, den 6. März 1925.

* Der Rat und die Stadtverordneten traten gestern abend 8 Uhr zu einer kurzen Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Ebert zusammen. Eine größere Abordnung der städtischen Beamten wohnte der Feier bei. Herr Ober Bürgermeister Dr. Scheider schilderte zunächst in großen Umrissen den Lebensgang des Herrn Reichspräsidenten, sodann hob er die Verdienste, die er sich in seinem überaus schwierigen Amt als erster Reichspräsident um die Erhaltung des deutschen Reiches erworben hat, besonders hervor, preis ihn als einen deutschen Mann und gedachte keiner in tiefer aufrichtiger Trauer. — Die kommunistischen Mitglieder der städtischen Kollegen waren zu der Feier nicht erschienen.

* Trauerfeier der Handelschule. Die Trauerfeier der Handelschule anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten fand vergangenen Donnerstag früh 8 Uhr im Festsaal der Schule statt. Nach einem Harmoniumvorspiel erging Herr Studentrat Lehmann das Wort zur Gedächtnisrede. Mit zu Hergen gehenden Worten schilderte er die Majestät des Todes, dem das deutsche Volk in leichter Zeit so viele Opfer bringen mußte. Auf die Person des Reichspräsidenten eingehend, zeichnete er dessen Lebensgang und Auftakt bis zum höchsten Punkt des Reiches und würdigte im letzten Teile seiner Ansprache den Verbliebenen als treuen Sohn der deutschen Heimat und beschwore Stadtsmann, dessen Leistungen an der Schwierigkeit der Verhältnisse zu messen sind. Es folgte Schulerfolg im Promptum „Der Mensch soll nicht tot sein“, von Herrn Handelslehrer Dr. Kleiss meisterhaft gespielt, und Goethes Gedicht „Das Göttliche“, gesprochen von Erika Schmidt, Schülerin der Oberklasse. Ein Harmoniumnachspiel beschloß die ergebende Feier.

* Gedächtnisfeier in der Parkschule. In der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten hatten sich in der stimmungsvoll geschmückten Turnhalle der Parkschule die Schülerinnen der letzten vier Schuljahre, und erfreulicherweise auch eine Anzahl Elternmitglieder, eingefunden. Herr Lehrer Dager schilderte Friedrich Ebert als Führer und Befämpfer der Arbeiterschaft und als Führer des deutschen Volkes, das ihm für sein Wirken höchsten Dank schulde. Der Dank sollte darin bestehen, daß die, die jetzt als Kinder des Verstorbenen gedenken, seine Ideale hochhalten und dreizehn taatkräftig mithelfen am weiteren Ausbau der deutschen Republik. Heiterliche Stimmung schwangen zwei Lieder des Schulchor unter der Leitung des Herrn Zöhl: „Nieber allen Gipfeln ist Hub“ und „Wie sie so sanft ruhen“. Fräulein Blochwitz sprach Worte von Hebbel mit dem Ausklang: „Seele, vergiß sie nicht, Seele, vergiß nicht die Toten!“

* Sächsische Landessühne. Am Sonnabend, den 7. März, findet die Erstaufführung des Wildenbruchischen Schauspiels „Die Haubenleiter“ in der Infanterierung von Curt Thiele statt. Die Titelrolle spielt Edo Röder, die anderen Hauptrollen Anna Kunat, Hoffmann-Shadow, Emil Berger, Heinrich Erwin Pfeiffer, Otto Rubens, Hanns Heinzler, Kartenverkauf in Joh. Hoffmanns Buchhandlung, Hauptstrasse 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

* Kettmachschauspielvorträge. Kommanden Dienstag, abends 8 Uhr beginnt in Höppler's Hotel in Niea die Kettmachschauspielvorstagsreihe. Wir verweisen auf die Anzeige im heutigen Blatte. Den Lesern unserer Zeitung werden gegen Vorzüglichkeit dieser Anzeige die ermächtigten Eintrittskarten zu je 4 Mark, gültig für alle 5 Vorstände (sow. 8 M.) bei Photograph Werner, Niea, Goethestraße 81 und an der Abendkasse ausgeschändigt. Wir empfehlen nochmals den Besuch dieser so hervorragenden, volksüblichen Veranstaltungen. Eintrittskarten zu 1,50 Mark sind nur an der Abendkasse erhältlich.

* Winterveranlungen des Kriegervereins „König Albert“. Das gestern im Bettiner Hofe abgehaltene Vereinsvergnügen nahm einen schönen Verlauf. Herr Mustardirektor Mehring bot mit seiner Kapelle ein wirklich gutes Konzert, das neben gern gehört älteren patriotischen Märchen als neuzeitliche Schöpfung der Tonkunst eine Fantasie aus „Madame Butterlin“ aufwies. Die Herren Bender und Trichter erwiesen sich mit ihren Solovorträgen als Meister im Violinen- und Violoncellospiel. Unter Leitung des Herrn Löblich sang ein Doppelquartett des Männergesangvereins „Orpheus“ mehrere beliebte Volkslieder von Burkhardt, Neukirch, Hittig und zum Schlus das ergreifende „Mein Mütterlein“ von Andre. Herr Lehrer Schneider führte nach vorheriger Erklärung über die Bedeutung der römischen Tänzerinnen und den Altmäister Strauß mit sechs jugendlichen Tänzerinnen einen Eisenanzug nach dem Walzer „Molen aus dem Süden“ und nach Umwandlung der Tänzerinnen in Heimelmannen den Tanz der Hämelmänner aus dem Weihnachtsmärchen „Hämmelmannstrije“ vor. Diese Vorführungen boten reizende Bilder der kleinen Tänzerinnen, die mit ihren schmiedefähigen Körpern und den leichtbeweglichen Beinen den Winken ihres Lehrmeisters in tadeloser Weise folgten. Dem Konzert schlossen sich Balltenden an. Wie lärmlich der Gewerbeverein als erster eine beim Familienabend gesammelte Summe von 100 Mark dem Fonds zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Niea überweisen konnte, so war es gestern dem Kriegerverein „König Albert“ ebenfalls möglich, eine gleichhohe Summe dem genannten Zweck aufzuwerfen. Möchten diese Beispiele noch weitere Nachahmung finden, damit endlich auch in unserer Stadt den gefallenen Helden ein würdiges Ehrenmal errichtet werden könne.

* Aufruf und Eingabe der Reichsbanknoten betr. Gemäß § 3 des Bankgesetzes vor 30. August 1924 erlässt das Reichsbankdirektorium am 5. März eine Bekanntmachung über den Aufruf und die Eingabe der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt. Der Aufruf umfaßt sämtliche auf „Mark“ lautenden Reichsbanknoten, da die vom 11. Oktober 1924 datierten, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen Reichsbanknoten auf „Reichsmark“ lauten. Gemäß § 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 10. Oktober 1924 bleiben die aufzurufenden Noten bis zum Ablauf von 3 Monaten nach ihrem Aufruf durch das Reichsbankdirektorium gesetzliches Zahlungsmittel in der Weise, daß eine Billion Mark einer Reichsmark gleichgesetzt wird. Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenheit als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer derselben können sie nun bis zum 5. Juli 1926 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 8 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark bisheriger Ausgabe durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit Ablauf des 5. Juli 1926 werden die Noten kraftlos, und die Einzahlungspflicht des Reichs ist erloschen. Eine Rechtsfrist kann nicht gewährt werden. Es liegt somit im Interesse eines jeden Noteninhabers, die aufgerufenen Noten möglichst bald der aufzurufenden Reichsbankanstalt auszuhändigen. Da das kleinste für den Umlauf zur Verfügung stehende Zahlungsmittel ein Reichspfennig ist, so können Noten in Abzinsen unter 10 Milliarden Mark nur in Gründen und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingezahlt werden. Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, so daß Wertverhältnis zwischen den alten auf Mark lautenden Noten und den neuen auf Reichsmark lautenden Noten ungefähr festgelegt. Notiz: Bis eine Stellungnahme der alten

Noten zu einem höheren Betrage zum Siege habe, sind so mit zwecklos und können keinerlei Veräußerung finden. Sie werden von allen Dienststellen der Reichsbank unbestimmt weiterbleiben.

* Die Bierteljahrabschläge der Beamten. In der gebrigen Sitzung wurde vom Reichstag u. a. ein Gesetzentwurf über vierteljährliche Gehaltsschätzungen angenommen. Mit dem 1. April d. J. würde nach dem Aufhören der Ernährung der Regierung zu einer anderweitigen Zahlung automatisch die Gesetzesbestimmung über die Bierteljahrabschläge an die Beamten wieder in Kraft treten. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß der Regierung die Ernährung gegeben wird, mit Zustimmung des Reichsrates und des zuständigen Reichsbaudienstes den Zeitpunkt für das Wiederinkrafttreten der Bierteljahrabschätzungen festzuladen.

* Zum Streik der Güterbahnerarbeiter. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Im Laufe der vergangenen Nacht hat sich die Streilage im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Streitenden ist etwas angewachsen durch den Zutritt von Arbeitern auf den Bahnhofsviertel und Kreis. Durch Heranziehung von Erholten ist der Güterverkehr überall aufrecht erhalten worden, auch auf den großen Verschiebebahnhöfen in der Zu- und Abfahrt der Güterzüge durchaus beständig. Der Personenverkehr hat nach wie vor keine Beeinträchtigung erfahren. — Auch in Niea ist die Streilage unverändert. Außer den Angestellten auf diesem Bahnhof haben sich der Streikbewegung keine weiteren Arbeitergruppen angeschlossen.

* Teilstreik im Bauwesen. Wie der Arbeitgeberverband für das Bauwesen zu Dresden mitteilt, hat der Schlichtungsausschuß Dresden einen Spruch gefällt, der die Stundenbezüge der Maurer und Zimmerer auf 6 Pfennige (auschließlich Werkzeuggeld) und der ungelerten Arbeiter auf 2 Pf. festlegt. Obwohl damit die Stundenlöhne der Bauarbeiter um 8 und mehr Prozent über den Stand der Vorjahren gehoben worden seien, hätten die Arbeitgeber dem Schiedspruch zugestimmt. Die Arbeitnehmer aber hätten den Spruch mit Tiefstreik beantwortet. Im Interesse unserer Währung und unserer Wirtschaft mühten die Bauarbeitgeber diesen Kampf aufzunehmen. Sie erwarteten aber von allen Bauherrn, daß sie sich in diesem Kampf streng neutral verhalten. Nicht neutral sei: wer auf Fertigstellung begonnener Bauten und auf Innenausbau der durch den Arbeitskampf gefährdeten Fristen dränge, wer den Kampf stillgelegte Bauten einer anderen Firma zur Fertigstellung übertrage, wer keine Bauten in eigener Regie vollende oder durch Regieunternehmen von Gemeinden oder durch sogenannte soziale Baubetriebe ausführen lasse, wer mit den Arbeitern über Lohnfragen unterhandele oder gar irgendwelche Erhöhung in Aussicht stelle oder gewähre oder irgendwelche Sonderzulagen zubillige.

* Pilzsorcher Oberlehrer Herrmann †. Am Dienstag verstarb in Dresden nach schwerem Leid an den Folgen eines Schlaganfalls der Oberlehrer i. R. Adolf Emil Herrmann. Der Verstorbene war einer der bedeutendsten Pilzsorcher Deutschlands. Durch Jahrzehnte lange unablässige Studien und ungähnliche Versuche, bei denen er sogar nicht davon zurückdrückte, die Wirkung geführt. Pilzsorche an seinem Körper zu erprobten, hatte er sich ein umfangreiches Wissen auf diesem seinem Lieblingsgebiet erworben, so daß er in sachverständigen Kreisen als Autorität galt. Er war eifriger Mitarbeiter der Nachschriften, tätiges Mitglied der Naturvereinigungen und hat auch verschiedene Werke veröffentlicht, die große Beachtung gefunden haben. Besonders verdient gemacht hat sich der Entschlafene um die Förderung der Pilzfunde in Sachsen. So hat er in Dresden zahlreiche Pilzführungen veranstaltet und Pilzausstellungen durchgeführt. Auch war er mehrere Jahre Leiter der städtischen Pilzförderungsstelle. Bereits vor einigen Jahren hatte Oberlehrer Herrmann einen Schlaganfall erlitten, der sich leider wiederholte.

* Ballonlandung. Ballon „Chemnitz“ des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt u. Raumfahrt stieg am 1. März unter Führung von Herrn Ober Dr. o. Å. Åberg von der Hallstation Nürnberg aus zu einer Vereinsfahrt auf. Nach 8 Stunden Fahrt, größtenteils über geschlossener Woldsdecke, wurde bei Straßburg in Thüringen platt gelandet. — * Die Regelung der Arbeitszeit betr. Das Reichsarbeitsministerium, das mit den Vorarbeiten für eine gesetzliche Neuregelung der Arbeitszeit beschäftigt ist, bearbeitet, die maßgebenden Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der wichtigsten Industriezweige schon zu der Vorbereitung der Entwürfe für die künftige Arbeitszeitregelung heranzuziehen. Zunächst wird ein partizipativer Ausklang aus je 8 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch im März über die Arbeitszeitregelung in der Großindustrie beraten.

* Schwarzhörer. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: In Dresden und Umgebung sind in den letzten Tagen wieder 12 Schwarzhörer ermittelt und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

* Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hält am 28. Februar und am 1. März seinen ordentlichen Beiratstag in Dresden ab. Die Tagung beschäftigte sich vorwiegend mit Standesfragen. Am Sonnabend abend schloß sich an die Beratungen eine schlichte würdige Gedächtnisfeier für den dahingeschiedenen Reichspräsidenten. Am Sonntag vormittag wurden die Beratungen fortgesetzt. Den Höhepunkt der Tagung bildete nachmittags über eine allgemeine Mitgliederversammlung, in der Kreishauptmann Buck über: „Der Beamte im Volksstaat“ referierte.

* Ausweise bei Zwangsvollziehungen. Nach einer Verordnung des sächsischen Justizministeriums erhalten die mit der Ausführung von Zwangsvollziehungen betrauten Beamten fünfzig auf Staatsosten einen Richtbildausweis, den sie auf Verlangen vorzulegen haben.

* Bevölkerungs-Einigungsverhandlungen in der Sozialdemokratie. Für den heutigen Tag waren neue Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie geplant. Der Tod des Reichspräsidenten und die damit zusammenhängende Bezeichnung führender sozialdemokratischer Kreise an den Trauerfeierlichkeiten in Berlin und Heidelberg haben es nötig gemacht, diese Einigungsverhandlungen auf einige Zeit zu verschieben. Es werden an denselben natürlich auch die Mitglieder des Reichsverbandes teilnehmen. Wenn die Verhandlungen beginnen werden, steht jetzt noch nicht fest.

* Das „Lenin-Aufgebot“ für Sachsen. Die Kommunisten rufen für den 16. d. M. zu großen Demonstrationen und Kundgebungen in verschiedenen Orten Sachsen, so Chemnitz, Zwickau, Plauen, Döbeln, Bautzen u. a. auf. Es soll u. a. gegen die Rother-Regierung und gegen den schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-gelben Präsidialstaatstandarten protestiert werden. Die Demonstration soll eine Vorbereitung zu dem von der Parteierbeiterkonferenz beschlossenen „Lenin-Aufgebot vom 21. März bis zum 5. April sein.“

* Deutschnationalen Freiheitsbewegung. Wie dem Teilunion-Sachsenbund von der Zeitung der deutsch-nationalen Freiheitsbewegung mitgeteilt wird, haben diejenigen Kreise der bislängigen National-Socialistischen Freiheitsbewegung, die aus dem Boden der Weimarer Geschafft stammen, die darin lauten, daß die völkische Bewegung eine einheitliche, alle Kreise umfassende sein möchte, diejenigen also, die daher die Sondergründung Adolf Hitler's nicht mitmachen können, sich der deutsch-nationalen Freiheitsbewegung angeschlossen. Wie der Teilunion-Sachsenbund weiter erläutert, ist Senator Dr. Max Maurenbrecher, der bereits bei den Wahlen für die Wite der damaligen National-Socialistischen Freiheitsbewegung eintrat, nunmehr zur Deutschen-Föderalen Freiheitsbewegung übergetreten.

* Auf das Preisauflösereiden des Deutschen Konditoren-Bundes (Meißnerverband selbstständiger Konditoren) C. B. G. Dresden zur Erlangung eines Bundes- und Werbegesetzes für das Konditoreihandwerk sind 840 Einwürfe eingegangen. Trotzdem wird versucht werden, die Entscheidung in der abzubündigen Freiheit — bis Mitte März — zu fällen. Der Bund dankt allen Beteiligten und bittet von etwaigen Anträgen bis zu dem genannten Termin abzusehen. Allen Einsendern wird eine direkte Antwort zugesagt.

* Ein verhütetes Unglück. Von einem Lokomotivführer in Mügeln erhielt das „Ost. Td.“ folgende Nachricht: Als eine recht ernsthafte Warnung an alle Führer von Autos sei folgender noch recht gläubig verlaßbarer Hinweis mitgeteilt: Ich fuhr am Montag, den 2. März, eine leerfahrende Lokomotive von Bahnhof Oschatz nach Oschatz-Baldabach. In einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Meter vor dem Übergange der Strelauer Straße vernahm ich das Näher eines Autos, die gleiche Straße kommend, welches offenbar versucht, das Gleise noch zu kreuzen, bevor ich mit meiner Lokomotive den Übergang erreichte. Gleisgegenwärtig gut verlaßbar, erkannte ich rechtzeitig die Situation und verfuhr mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, meine Lokomotive auf dem kürzesten Bremseweg zum Halten zu bringen. Es gelang. Der Bordteil des Autos wurde noch erfaßt und stand zur Seite geschoben. Wie tragisch wäre der Ausgang geworden, hätte ich die drohende Gefahr, die diesem Auto gegenüberstand, vielleicht einen Bruchteil einer Sekunde später erkannt. Offenbar während die anwesenden Passagiere dieses Autos die Sicherheit des Lokomotivführers geworden waren. Obwohl der Lokomotivführer mir in Vorliegendem an Ort und Stelle seine Schuld bekannte in höchst anständiger Form — man kann zuweilen auch das Gegenteil feststellen, so wirkten doch solche Vorfälle beim Lokomotivführer oft recht nachhaltig, teilweise sogar erfüllternd auf das Nervensystem. Mit einem Warnschild beim Befahren von Bahngleisen, zur persönlichen Sicherheit wie auch zur Ausschaltung von Konflikten des Lokomotivführersonals mit der Staatsanwaltschaft.

* Die Kriegerwaisenpflege ist eine der vornehmsten Aufgaben der großen Kriegervereinorganisation. Die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft unterstützt, wie noch immer in weitesten Kreisen viel zu wenig bekannt sein dürfte, vier staatliche, eigens für ihre Zwecke erbaute, bzw. eingerichtete Waisenhäuser, nachdem ihr ein Pfund (in Sachsen) von den Polen schmählich geraubt worden ist. Dieses segensreiche Werk, das nur unter allergrößten und uneignungsfreisten Opfern steht, über die schwere Zeit der Inflation und der Nachkriegsjahre aus Mitteln der Kriegerliebe und echt patriotischer Treue, wie in den Kriegervereinen gesiegt werden, fortgeführt werden konnte, verdient es volle Würdigung zu erfahren in einer Zeit, wo bekanntlich staatliche Mittel bei weitem nicht ausreichen, die Tränen derer zu trocknen, die ihr Viehlos, Gatten und Vater, dem Vaterlande dahingegangen haben.

* Die Jugend ist Deutschlands Zukunft. — Dieses wahre Wort steht unsichtbar über den Toren zu den vier prächtigen Gebäuden, aus denen schon viele Tausend an Körper und Geist gesund und für den heutigen so schweren Lebenskampf wohl vorbereitete junge Menschen beiderlei Geschlechts hinausgegangen sind, um sich draußen in fleißiger Arbeit und treuer Pflichterfüllung ihr Glück zu sichern, die Erinnerung an eine zwar arbeitsreiche und einfache, aber doch sonnige, von ehrter Liebe durchwehten Jugend in Herz und Seele. Aber noch weiter geht die ständige Sorge der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft um das Wohl und die Zukunft ihrer Pflegebedürftigen. Die Möglichkeit, dienen die Wohltat einer zweiten Heimat, die unbeschadet aller noch so guten Anstandsverpflichtung doch nur in der Familie recht zu finden ist, zu dienen, darf auch vor ihr nicht außer acht gelassen werden. Zu diesem Zwecke gibt sie bekannt, daß Anträge auf Überlassung von Kindern zur Privatpflege und Adoption unmittelbar an die Kuratoren ihrer Kriegerwaisenhäuser zu richten sind. Hierfür sind ausständig: 1. für evangelische Kinder: a) Kuratorium des Kriegerwaisenhauses „Glückburg“, zu Händen des Herrn Kaufmann Carl Mundschus in Römhild; b) Kuratorium des „Renate-Kinder-Kriegerwaisenhaus“, zu Händen des Vorstandes Generalmajor a. D. Böhm in Osnabrück; Edinghäuser Straße 5. 2. für katholische Kinder: c) Kuratorium des Kriegerwaisenhauses, zu Händen des Vorstandes Herrn Bürgermeister Poppe, Canitz i. Schles.; d) Kuratorium des Kriegerwaisenhauses, zu Händen des Herrn Sparkassen-Direktors Herzer, Wittlich, Bez. Trier. — Sollte dem Einzelnen dem Wunsche von unseren Anhängen nicht entsprochen werden können, so wird empfohlen, sich an die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Abteilung: Adoption und Pflegewesen, Berlin N. 24, Mondtou-Platz 3, zu wenden.

* Beithain Lager. Auf die am Sonntag, den 8. März, stattfindende Operette-Aufführung des Männer-Gesangvereins „Eintracht“ ist auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Näheres ist aus dem Anzeigenblatt zu entsehen.

* Oschatz. Der Kreis Leipzig im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband hält in unseren Räumen am 7. und 8. März seinen bislängigen Kreistag ab. Nach dem vorliegenden Anmeldeblatt wird die Tagung außerordentlich stark besucht werden. An dem am 7. März abends im Schützenhaus stattfindenden Begrüßungsbauwesen werden namhafte Künstler, wie Herbert Büchner vom Alten Theater Leipzig und Lotte und Studienrat Hugo Eberlein, mitwirken.

* Dresden. Zum Zeichen der Trauer anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten ruhte gestern vormittags 11 Uhr in den Straßen der Stadt zwei Minuten lang jeder Verkehr. Alle Wagen und sonstigen Verkehrsmittel, Straßenbahnen und ein großer Teil der Fußgänger blieben stehen. In den Schulen wurden Trauerfeierlichkeiten veranstaltet. Der Unterricht fiel aus. Die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden wehen auf halbmast.

* Dresden. Am Dienstag fuhren zwei Arbeiter die steile Schweizer Straße in Plauen mit einem vollgeladenen Handwagen herab, dem das Schleifzeug fehlte. Sie stießen mit dem Gefährt an einen in der Grundstraße liegenden Lastwagen zusammen, wobei dem Lenker des Wagens die Delikat in die Brust getrieben wurde. Er verstarb sofort.

* Dresden. Ein unbekannter Sittlichkeitserbrecher treibt seit einiger Zeit in Dresden-Reusaftstadt sein Unwesen. Er lohkt kleine, meist noch nicht schulpflichtige Mädchen an sich, nimmt sie mit in Grundstücke, wo er sich sicher fühlt, und vergibt sich an ihnen dort in der gemeinsamen Freizeit. Es empfiehlt sich an ihnen dort in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, daß Eltern ihre Kinder so oft wie möglich warnen, und daß Erwachsene auf der Straße ein wachsame Auge haben und jede Wahnehmung in dieser Hinsicht der Polizei mitteilen.

* Pulsnitz. Der am 2. Oktober 1924 in Karlsbad verstorben frühere Pulsnitzer Einwohner, Tributus Robert Borsdorf, hat der Stadt Pulsnitz ein Vermächtnis, bestehend aus 4000 Rentenmark Harzener Bergbaugelände und 10.000 Rentenmark Mannesmann-Röhren-Aktien, mit der Bestimmung hinterlassen, daß dieses Vermögen als „Robert-Borsdorf-Stiftung“ geführt und verwaltet wird und daß die Dividenden davon in Halle einer Wohltätigkeitsveranstaltung

der Mütze der Ortsgruppe der am Platz stehenden Werke offiziell am 27. November, dem Geburtstag des Erblassers, an besonders bedürftige Arme der Stadt Buldin zur Verteilung kommen.

255 a. Ein 24-jähriger Dienstleiter aus Döbber, Kreis Rothenburg, der sich auf einer Radtour befand, um eine neue Stelle zu suchen, batte am Dienstag abend auf der Fahrt von Bischofsdorf nach Döbber das Ringelschloß, einen Straßenposten anzuhalten. Anstatt sich nun mit dem Mann in Güte auszuhandeln, suchte der unvorsichtige Radler das Beste. Nach einer kurzen Verhandlung verlor den Radfahrer seine Fahrradkette im Stich und schwand der Döbberer Kriminalpolizist einen Radfahrer fort, bei dem ihm die Vaterne abhanden gekommen ist. Da sich derartige Schwierigkeiten häufig eignen, und durch sie die ganze Überauslastung — erinnert sei nur an die Phantasiereisen von dem mächtigen schwarzen Auto, das junge, hübsche Mädchen entführen sollte — in Wirklichkeit kommt, wird die Staatsanwaltschaft in Bautzen gegen die Erstatter falscher Anzeigen nunmehr ganz energisch vorgehen.

* Rochlitz. Der einzige Sohn des Standesbeamten Lange in Großmühlau erlitt mit anderen Jungen einen Platz der elektrischen Beleuchtung und blieb mit den Händen an den Drähten hängen. Der nachfolgende Junge riss ihn los. Lange stürzte zu Boden und zog sich noch innerliche Verletzungen zu. Tags darauf muhte ihm die verbrannte Hand abgenommen werden.

* Waldheim. Der Verfassungsausschuss des Sachsen Landtags besuchte vorgerufen auf Grund zahlreicher Petitionen und Beschwerden die Strafanstalt Waldheim, um die Klagen an Ort und Stelle zu untersuchen.

* Chemnitz. Nach langer Krankheit starb 69 Jahre alt der frühere Chemnitzer Schlacht-Direktor Franz August Koester. Er stand 40 Jahre im Dienst der Chemnitzer Fleischverarbeitung. Lange Jahre war er Stadtverordneter und leitete 15 Jahre als 1. Vorsteher den Turnverein Chemnitz.

* Meissen. Bei einem Vereins-Maslenfest benutzte eine Besucherin eine nach dem Saale führende, schon seit langem nicht mehr im Gebrauch befindliche Treppe, an deren Ende der Bohlenbelag entfernt war, wobei sie einen Meter tief in die zurzeit im Bau befindliche Regelbahn abstürzte. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde mittels Tragbahre fortgebracht. In einem anderen Saalhof, wo gleichfalls eine karnevalistische Vereinsfeier stattfand, brach ein Herr durch ein provisorisch errichtetes Podium und zog sich mehrere Rippenbrüche zu.

* Plauen. Unsere Stadt, die bereits durch die Stephan, Karlsbad, Hornblum und Watt, betroffen und in Aufregung versetzt worden ist, hat einen neuen gleichartigen Fall zu verzeichnen. Der Inhaber des Tertiwäarengeschäfts von Berthold Weiß, der aus Ungarn kommen soll, während seine Frau in der Tscheche verheiratet ist, ist geflüchtet und hat eine große Anzahl Leidtragender hinterlassen. Bei der Kriminalpolizei haben sich schon viele gemeldet, die durch Weiß geschädigt worden sind. Aus den vorliegenden Tatsachen muss geschlossen werden, daß der Flüchtige in betrügerischer Absicht gehandelt hat. Der jetzige Aufenthalt des Ehepaars konnte noch nicht ermittelt werden.

* Mühlhausen. Am Dienstag nachmittag schauten die vor einem Bahnhof haltenen Pferde des Güteküfers Dörfel-Kainsdorf und ließen davon. Die Tiere stürzten schließlich in den Mühlengrundbach und waren sofort tot. Die Insassen des Wagens, der Güteküfer Dörfel und seine Frau, wurden aus dem Wagen gerettet und erlitten schwere Verletzungen.

* Zwiesel. Der zum Erzgebirgschen Steinlohnalttienverein gehörige Hilt-Gottes-Schacht wird infolge der ungünstigen Wirtschaftslage nach und nach stillgelegt. Die Belegschaft des Schachtes soll von anderen Schächten übernommen werden.

* Wurzen. Am Sonntag fand die Abstimmung über den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag auf Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Die Sozialdemokraten hatten den Antrag damit begründet, daß nur durch Bekämpfung der kommunistischen Obstruktion das Stadtparlament wieder arbeitsfähig werden könnte. In Wirklichkeit hofften sie aber, die bürgerliche Mehrheit brechen zu können. Von 11.044 Wahlberechtigten stimmten aber nur 2144 mit Ja, also nur 19 Prozent, obwohl bei der letzten Stadtverordnetenwahl die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen 5254 Stimmen erhalten hatten. Die Auflösung der Stadtverordnetensammlung unterbleibt deshalb.

* Leipzig. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der 24-jährige Rechtsanwalt Siegfried Manger, der in der Nationalsozialistischen Partei in Leipzig eine führende Rolle spielt, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 6. Dezember 1924, dem Vorabend der Reichstagswahl, hatten die wahlständlichen Verbände eine Kundgebung in Leipzig veranstaltet. Einige Gruppen, die nach der Veranstaltung am Volkshaus vorüberzogen, versuchten dort einzudringen, wurden aber von den Gästen zurückgewiesen. Dabei erhielt der Mechaniker Feuchtmann von Manger einen Schlag mit einem harten Gegenstand und brach bewußtlos zusammen. Als Manger am folgenden Tage wieder auf einen Rechtsanwalt gehörigen mit einem Eisenkopf einschlug, wurde er erkannt und verhaftet. Das Gericht verurteilte Manger zu 1000 Mark Gefriststrafe, im Richtheitsverfahren zu 20 Tagen Gefängnis.

Über Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armenfällen.

* BDA. Berlin. (Funkspruch.) Der Rechtsausschuss des Reichstags beschäftigte sich heute mittag mit dem Gesetzeswurf zur Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armenfällen. In Preußen sind 1924 an Armenanwälte gezahlt worden 6.667.188 Reichsmark, in Bayern 780.388 Reichsmark, in Sachsen in den Monaten Januar bis Oktober 1924 insgesamt 7.44.008 Reichsmark. Die Regierungsexperten meinten, daß die Finanzlage des Reichs hier dringender Abhilfe erfordere. Abg. Pleger (Bant. Volksgr.) wandte sich gegen die Heraussetzung der Gebühren. Abg. Brodbeck (Dem.) hielt eine Heraussetzung in den höheren Berufen für angebracht. Abg. Gaenger (Soz.) wollte keine Klassifizierung zwischen arm und reich in Rechtsfällen. Der Ausschuss beschloß gemäß einem Antrag des Abg. Bunderlich (DBP), daß anstelle der vollen Gebühr bei einem Wert des Streitgegenstandes von 200 bis 500 Reichsmark eine solche von 12 Pf. treten sollte, von 500 bis 1000 von 20 und über 1000 Reichsmark von 20 Reichsmark. Dieses Gesetz soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

Zur Vertagungsfrage des Reichstags.

* Berlin. (Funkspruch.) Die Meldung eines Korrespondenten, wonach in der Vollzügung des Reichstags am Donnerstag abend mitgeteilt wurde, daß der Reichstag Ende nächsten Woche nicht vertagen würde, um erst nach der Wahl des neuen Reichspräsidenten zusammenzutreten, ist irreführend. Es handelt sich nicht um eine Melioration der Reichsregierung, vielmehr haben unter den Reichsratsmit-

gliedern lediglich unverbindliche Erwägungen über die Frage stattgefunden, da bei einem Eventualbesuch des Reichstags, sich zu vertagen, die Reichsregierung über das Arbeitsprogramm ihrer geheimeren Vorlagen nichts schriftlich machen müsse. Selbstverständlich steht die Entscheidung darüber, ob und wann gegebenenfalls der Reichstag seine Sitzungen vertagt, allein ihm selbst zu.

Deutscher Reichstag.

(Funkspruchmeldung)

Berlin, 6. März, 2 Uhr nachmittags.

Wohlben! Soeben verließ bei der Eröffnung der Sitzung Heiligabend, die aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten dem Reichstag angegangen sind, von den Parlamenten von Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Italien, Türkei, Peru, Liechtenstein, Danzig, Salzburg und den Landtagen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Hölder (Komm.), der Reichstag möge sich sofort mit der Neuwahl des Reichspräsidenten beschäftigen. Als der Redner erklärt, der verstorbene Präsident über habe seine Macht ausschließlich für die Bourgeoisie ausgenutzt, verlassen viele Sozialdemokraten den Saal. Reichsanziger Dr. Fischer habe auf dem Wege des kleinen Staatsstreitrichs eigentlich das Amt als Kellvertreter des Reichspräsidenten an sich gerissen. Der Reichstag durfte das nicht dulden. Die kommunistische Fraktion verlangt die sofortige Beratung eines Gesetzentwurfs, wonach der Reichstag einen Kellvertreterwahlen wählt.

Präsident Voelke teilt mit, daß der Reichstag verfügt, sich morgen um 12 Uhr mit den Fragen beschäftigen werde, die mit der Stellvertretung und der Neuwahl des Reichspräsidenten zusammenhängen.

Abg. Fechnerbach (D.) bestreitet, daß der Reichsanziger mit der Übernahme der Stellvertretung die Verfassung verletzt habe. Zu den mit der Präsidentenwahl zusammenhängenden Fragen müßten die Fraktionen erst Stellung nehmen. Der Redner erhebt Einspruch gegen die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages.

Damit ist dieser Antrag für die heutige Sitzung gesunken.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Busabsicherung von Renten aus der Invalidenversicherung.

Abg. Narcken (Soz.) berechnet die in dieser Vorlage vorgesehene Steigerung der Renten als durchaus unzureichend.

Abg. Andree (D.) beantragt Überweisung der Vorlage an den Sozialpolitischen Ausschuß.

Abg. Rödel (Kom.) lehnt die Vorlage ab. Sie sei mit ihren unzureichenden Sätzen eine Verhöhung der Invalidenrenten.

(Die Sitzung dauert noch fort.)

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

Nicla, am 6. März 1925.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

* Berlin. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird voraussichtlich Mittwoch der kommenden Woche zusammenkommen. Der Reichsaußenminister Dr. Scheidemann soll die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei zur Präsidentenwahl festlegen.

Bayerische Volkspartei und Reichspräsidentenwahl.

* Berlin. Wie die Morgenblätter melden, ist der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei zum 15. März wieder zusammengekommen. Auf dieser Konferenz soll die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zur Präsidentenwahl festgelegt werden.

Die Deutsche Volkspartei und die Präsidentenwahl.

* Berlin. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei wird, wie die Zeit meldet, Anfang nächster Woche einberufen werden, um zu der Frage der Präsidentenwahl eine Stellung zu nehmen. Dagegen ist die für das Ende des Monats in Aussicht genommene Sitzung des Zentralvorstandes mit Blühdorf auf die im Gange befindliche Wahlbewegung abgelehnt worden.

Verschärkte Lage in der Eisenbahnerbewegung.

* Berlin. Die Morgenblätter melden aus Elberfeld: Die Bewegung im Zusammenhang mit Arbeitszeit und Lohnfrage, die zur Zeit zwischen der Reichsbahn und den Gewerkschaften schwankt, hat nach den Berichten des Deutschen Eisenbahnerverbandes nunmehr auf den gesamten Westen übergegriffen.

Uebereinkommen über Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft.

* Berlin. (Funkspruch.) Dem Reichstag ist jetzt das Waldburger Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft zugegangen. Von der Reichsregierung wird es rd. dazu gesagt, daß voransichtlich keine allzuvielen Schwierigkeiten bestehen werden, um die deutsche Erfordernis den Vorrichten des Abkommens anzupassen. Krankenfonden und Reich werden zur Zeit rund 60 Millionen Mark für die Wochenhilfe jährlich an.

Die rumänischen Forderungen.

* Berlin. Das "V. T." meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung ist der Ansicht, daß die Reparationskommission über die rumänischen Spezialforderungen keinen Schiedsspruch fällen kann. Der rumänische Standpunkt ist in dem vorliegenden Grünbuch dargelegt. Die Reparationskommission könne Deutschland bestens eine Stundung oder Herabsetzung gewähren, nicht aber die Errichtung der Sozialrechte bestreiten. Dies wäre eine Kompetenzüberschreitung.

Ehrenbürger der Universität München.

* München. Staatsminister a. D. und Präsident der Staatschuldenverwaltung Dr. Eugen Ritter v. Kneiling, Staatsrat im Außenministerium Dr. Schmeizle und Kommerzienrat Eugen Benz sind vom Akademischen Senat der Universität München aus Anlaß des fünfhundertjährigen Bestehens des Vereins Studentenhaus wegen ihrer Verdienste um die Studentenbühne zu Ehrenbürgern der Universität München ernannt worden.

Die Münchener Brauereiarbeiter aufgelöst.

* München. (Funkspruch.) Heute sind diejenigen Brauereiarbeiter, die sich geweigert haben, die geplanten Arbeitszeit einzuhalten, von den Brauereien ausgelöscht worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 1500 Brauereiarbeiter betroffen, was etwa 80 Prozent der gesamten Arbeiterschaft ausmacht.

Frankreich bemüht sich um die Organisation der tschechischen Postfahrt.

* Paris. Anfang nächster Woche reist Gose, einer der Organisatoren des französischen Postwesens nach Prag, um kurzzeitig als technischer Leiter des tschechischen Postfahrtwesens tätig zu sein.

Vertrauenstatut für Südafrika.

* Paris. Aus Ankara wird berichtet, daß Ismet Palwo mit 153 gegen 23 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde. In seiner Eintrittsrede fügte der Ministerpräsident unter anderem aus, daß das Kabinett werde bemüht sein, die guten Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen aufrechtzuerhalten. Um übrigens hoffe man, die schwedenden Delegierten in zustrebendem Weise zu regeln.

Stadtverordnetenwahl in London.

* London. (Funkspruch.) Die um Mitternacht bekanntgegebenen Ergebnisse der gestrigen Stadtverordnetenwahlen stellen für die Arbeiterspartei einen Gewinn von 9 Sitzen und für die sozialdemokratischen Befreiungspartei einen Verlust von 1 Sitz auf, letztere hatten bisher 60 Sitze, die Arbeiterspartei 25, die Progressiven 7 Sitze.

Erinnerungen von Lord Grey.

* London. (Funkspruch.) Westminster Gazette wird ab 6. April als einziges englisches Blatt Erinnerungen von Lord Grey veröffentlichen, die den Zeitraum von 1892 bis 1916 umfassen.

Zur Streikbewegung der Eisenbahnerarbeiter.

* Berlin. (Funkspruch.) Wie zu der Streikbewegung bei der Reichsbahn verlautet, sind die Gewerkschaften aller Sitzungen bemüht, solange die Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung schwanken, die Ausbreitung des Streiks der Eisenbahnerarbeiter zu verhindern. Sie haben den Eisenbahnerarbeiter in den Streikgebieten die Anwendung ertheilt, in die Streiklager einzutreten, falls ein Ausstand nicht zu verhindern sei. Sie will damit unter allen Umständen verhindern, daß die Streikbewegung in ein radikales politisches Fahrwasser gerät.

Heute nachmittag findet eine neue Konferenz der Gewerkschaften statt, die sich mit der Vorbereitung der auf morgen angelegten Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung beschäftigen soll. Zu den Hauptforderungen der Streikenden gehören eine Lohnsteigerung von 6 bis pro Stunde und die Herabsetzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden. Die Beamtenfamilie lehnt vorläufig jede direkte und indirekte Unterstützung der Streikenden ab.

Vermischtes.

* Fliegerabsturz in Schweden. In der Provinz Dolarno stürzte ein Militärflugzeug von 1000 Meter Höhe mit großer Kraft auf die eisbedeckte Oberfläche eines Sees, daß das Eis zerbrach. Der Flieger und ein Fliegeroffizier wurden getötet.

* Wölfe verbrannten verbrannt. In der ungarischen Ortschaft Pestenn entstand ein Brand, dem eine große Anzahl von Gehöften zum Opfer fiel. Unter den Trümmern eines Hauses fand man einen 82-jährigen Bäuerin, der seinen Sohn, den früheren Ortsbürgermeister, der Brandstiftung beabsichtigte. Bei dem Brand sind zwölf Personen ums Leben gekommen. Der Brandstifter ist flüchtig.

* Die verhängnisvolle Schwarzfahrt. Der Chauffeur eines Geschäftsmannes in Halle, der mit drei Freunden eine Schwarzfahrt unternahm, fuhr in der Trunkenheit in rasender Fahrt in eine Gruppe von plaudernden Personen. Zwei Männer wurden schwer, eine Frau leichter verletzt. Der Chauffeur, der mit seinem Fahrzeug zu flüchten versuchte, konnte festgenommen werden, nachdem er den Wagen fahrt gefahren hatte.

* Aufdeckung eines Gattenmordes in Berlin. Ein Verbrechen, das bereits ein Vierteljahr zurückliegt, wurde im Hause Koloniestraße 134 entdeckt. Hier wohnte seit 1920 der 31jährige aus Berlin gehörige Dr. phil. Bruno Schreiber mit seiner zwei Jahre älteren Frau und einem jetzt neunjährigen Tochterchen. Die Familie hatte im ersten Stock eines kleinen Fabrikgebäudes zwei Stuben und Küche. Schreiber hat in Berlin studiert und hier auch sein Doktorexamen gemacht. Am 24. Dezember vorigen Jahres hatte Dr. Schreiber zur Anzeige gebracht, daß er seit dem 4. Dezember seine Frau vermisste. Die polizeilichen Ermittlungen blieben ebenfalls ohne jedes Ergebnis. In der Gegend dort wollten die Gerüchte nicht rechtlinig, daß Dr. Schreiber seine Frau umgebracht und die Leiche irgendwo verborgen hätte. Am Dienstag kam nun Schreibers Mutter mit einer Tochter nach der Wohnung, um einmal die Sachen ihrer verstorbenen Schwiegertochter zu durchsuchen. Sie ging auch auf den Boden. Hier fand sie in einem Bereich unter allem möglichen Gerümpel, in Badelaken und Lüchern eingewickelt, die Leiche ihrer Schwiegertochter. Daraufhin wurde Schreiber verhaftet, der gerade im Bett saß. Er gestand sofort, daß er seine Frau mit einem Hammer erschlagen und die Leiche auf dem Boden versteckt habe. Er gab an, daß das nach vorangegangenen Streit geschehen sei. Zu dem Gattenmord in der Koloniestraße wird noch mitgeteilt, daß der verhaftete Dr. phil. Schreiber von Kriminalkommissar Kreittin eingehend vernommen wurde. Schreiber lehrte als Fliegerleutnant der Reserve aus dem Weltkrieg zurück, vollendete seine Studien, machte das Doktorat, trat aber als Studienreferendar in die Rektion einer kleinen Vorortgemeinde ein. Seit Oktober vorigen Jahres war er ohne Stellung. Wie er behauptete, machte seine Frau darüber wiederholt hämische Bemerkungen, so daß es jedesmal zu Streit kam. Das geschah auch am 4. Dezember morgens wieder, als das Ehepaar um 9 Uhr gerade aufgestanden war. Dr. Schreiber hatte jetzt einen Hammer in der Hand, um ein Scharnier an einer Tür zu befestigen. Seine Frau saß in einem Lehnsessel. Durch ihre Bewerlungen gereizt, verlor sie ihr mit dem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Sofort tat ihm das aber wieder leid. Die Frau lebte noch. Er hörte sie ein, legte sie ins Bett und lädt sie wieder ein. Im Laufe des Tages jedoch starb sie. In seiner Ratlosigkeit hielt Schreiber die Leiche bis zum 16. Dezember im Bett. Seinen Eltern erzählte er, daß seine Frau zu seinem Schwager nach Bergedorf gefahren sei. Später verbreitete er, sie sei ihm davongelaufen, ohne daß er wisse, wohin. Als nun sein Schwager ihm zum 16. Dezember einen Besuch ankündigte, muhte er die Leiche aus der Wohnung schaffen. Deshalb wiederte er sie fest und versteckte sie in dem finsternen Böden verschlag.

Die Kleine

Ist jedem gefällig, jedem unentbehrlich. Sie verkauft Güter und Güter, sie vermietet und vermittelt Wohnungen, sie verleiht und verleiht Salons und Dachlärm aus und bringt Geld dafür. Überzeugen sich jeder von den vorsichtigen Eigenschaften dieser Allgemeinheitlichkeit und bestelle im Betriebshaus beim "Kleinen Tagesschiff" eine kleine

Winnzeige

Reklame-Tage! Von Freitag, den 6. März solange der Vorrat reicht!

Einen Boten
Manschester-Hosen
für Herren, Vaar nur 8.75

Einen Boten
Pilot-Leder-Hosen
fräßige Ware, Vaar nur 5.75

Einen Boten
Männer-Hosen
blau Haustuch, Vaar nur 4.50

Einen Boten
Herr.-Windjacken
Togdien, wasserf., Std. 8.50

Einen Boten
Manschester-Hosen
für Burchen, Vaar nur 8.25

Einen Boten
Pilot-Leder-Hosen
für Männer, Vaar nur 4.75

Einen Boten
Arbeiter-Westen
fortiert, Stück nur 3.75

Einen Boten
Manschester-Sportshosen
mit Doppelseit., Vaar nur 9.75

Einen Boten
Bursch.-Haustuch-Hosen
Vaar nur 8.75

Ferner zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge in Sakko und Sport
Gummi-Mäntel, Körper von 16 Mark an. — Konfirmanden- und Entlassungs-Anzüge, nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen!

Jeder Konfirmand erhält ein Geschenk! — Bitte meine Fenster zu beachten!

Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa a. E. Hauptstraße 39
Telefon 313

Vereinsnachrichten

Sächs. Militärverein I. Niela. Morgen Sonnabend 8 Uhr außerordentl. Hauptvers. im Kreisprung. Hundes. Sonnab. 7. März, 8 abends. Versammlung Gold. Krone. Diplom-Vortr., neue Dressur-Ordn. Evang. nat. Arbeiterverein Niela. Sonntag, den 8. März, nachm. 11 Uhr Versammlung im Paradieschen. Befreiung betr. der Domfahrt nach Meißen. Um zahlr. Ercheinungen wird dringl. gebet. Werkmeister-Bauverein Niela-Gröba. Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr Versammlung mit Frauen.

Allgemeiner Turnverein Niela.
Sonntag, den 8. März
Kostümfest-Nachfeier in Baufitz.
Alle Vereinsmitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Gäste vom Gründfest herzlich willkommen. Anfang 4 Uhr. Der Saalraum ist geschlossen.

Turnverein von 1899 (D. L.)
Zeithain.
Sonntag, den 8. März, nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Stern
außerordentliche Hauptversammlung.
Der für 1. d. M. angeleitete „Fidele Abend“ findet nunmehr am 8. d. M. abends 7 Uhr im Reichshof statt.
Der Turnrat.

Gesellschaft Fidelitas.
Unter infolge der angeordneten Landestrauer verschobenes Vergnügen findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 8. März 1925
im kleinen Hotels Stern statt. Beginn abends 8 Uhr. Hierzu werden die w. Mitglieder und bisher geladen gewesene Gäste mit Angehörigen herzlich eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Männergesangverein „Amphion“. Unser Kostümfest.
Eine Nacht am Goldenen Horn“ findet bestimmt den 13. März statt. Der Gesamtvorstand.

Männer-Gesangverein „Eintracht“ Zeithain-Lager.
Die für 1. März geplante und wegen Landestrauer ausfallende Operetten-Aufführung

findet nunmehr am Sonntag, den 8. März 1925 statt. — Eintritt 6 und Anfang 7 Uhr. — Eintrittskarten sind in fast allen Geschäften des Lagers zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet der Gesamtvorstand.

Deutscher Eisenbahner-Verband
Ortsgruppe Niela.
Sonntag, den 8. März 1925, findet im Hotel zum Stern, Niela, unter Stiftungsfest

bestehend aus Konzert, Theater und Ball, statt. Theateraufführung: „Freie Fahrt dem Tücklichen“ Schauspiel in 4 Akten. Eintritt 6 Uhr. Anfangpunkt 7 Uhr. Alle Gewerkschäfter sind vergleichend eingeladen. Der Veranlagungsausschuss.

Gasthof Stößitz.
Sonntag, den 8. März
Vergnügen.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Musikver. Nieth.

Gasthof Weida.
Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
ff. Bratwürstchen. Rettich.
Sonntag von 8 Uhr an

feiner Ball. Ergebenheit lobt ein. Karl Schubert.

Sächsischer Hof

Sonnabend und Sonntag nachm. 4 Uhr

KONZERT

Heimatschutz - Vorträge

abends 8 Uhr Höpplers Hotel, Riesa.

Diensdag, 10. März: Filmvortrag: „Baldensee, Land und Leute“. Professor Dr. Martin Brack, Dresden.

Montag, 16. März: Lichtbildvortrag (farbige Bilder): „Das alte Rothenburg“. Kurt Welzer, Dresden.

Montag, 23. März: Lautenabend: Sepp Summer.

Montag, 30. März: Lichtbildvortrag: „Alt-Freibergs Bergbau, ein Kulturerbringer Sachens“. Stadtbaudrat A. H. Freiberg.

Montag, 6. April: Filmvortrag: „Schaffendes Volk - Fröhliches Volk“. Hofrat Professor O. Seyffert, Dresden.

Wir bitten, dieses Interat auszuhändigen. Gegen Vorzeigung dieser Anzeige werden die ermäßigen Eintrittskarten von je 1 M. gültig für alle 5 Vorträge (sonst 6 M.) b. Photograph Werner, Niela, Goethestraße 81 ausgehändigt. Einzelkarten 1.50 M. nur an d. Abendstasse.

Café Central.

Sonnabend und Sonntag
Künstler-Vorführungen
Humoristische Darbietungen.

Jugendverein Neuwieda.

Sonnabend, den 7. März 1925
im Saale zu Mergendorf

Katerbummel.

Beginn 1/2 Uhr. Dresdner Kapelle.

Nachruf.

Durch schweren Unglücksfall wurde im blühenden Alter von über 17 Jahren unser lieber Jugendfreund

Otto Emil Graf

plötzlich aus unserer Mitte entrissen.

Durch sein hilfes und bescheidenes Wesen war er uns ein gar lieber Kamerad geworden, sodass wir seiner immer in Ehren gedenken werden.

In aufrichtiger Trauer

die Jugend von Göhlis und Kleinzschopau.

Göhlis, am 5. März 1925.

Schlummre sanft! Dir ist wohl!
Ach, zu schnell sank deine Süße!
In des Lebens bester Stille!
Trau dich hart der Todestod.
Schlummre sanft! Dir ist wohl!
Du hast nun das Ziel erreicht,
Wo der Schmerz, die Klage schweigt,
Ruhest nun in Gottes Hand!

Achtung! Gasthof Grödel.

Sonntag, 8. März, abends 1/2 Uhr
die beliebtesten und bekanntesten

Dresdner Walhalla-Sänger.

Alles neu! Kommen! Staunen! Rachen!

Nach diesem der bekannte

gemütliche Ball.

— Saal gut geheizt. —

Um freundl. Zuspruch bitten die Direktion, der Wirt.

Elbterrassen.

Sonnabend und Sonntag
Unstich des vorsprünglichen echten

Rizzibräu- Doppel-Bock

Von abends 8 Uhr an Schinken in Brötzeug mit Mayonnaise-Salat. — Bockbierverland. — Hierzu laden ergebenst ein Waldemar Krebsaue.

Restaurant Lichtspielhaus U. T.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Morgen Sonnabend

Schweinstrohchen mit Röß.

Sonntag: Pfannkuchen-Schmaus.

ff. Biere. —

Es laden ergebenst ein Ernst Thalmann u. Frau.

Gasthof Promnitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest

verbunden mit Bratwurstschmaus.

ff. Gallerküfflein.

Kaffee und Pfannkuchen.

Hierzu laden freundlich ein C. Wettig und Frau.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 8. März

Preis-Skaten.

Anfang 2 Uhr.

Hierzu laden alle Skatfreunde ergebenst ein W. Geßner.

Gasthof Stößitz.

Sonnabend, den 8. März

großes Preis-Skaten

Anfang 2 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen.

Die Neugestaltung Europas.

Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel gehört zu denjenigen politischen Persönlichkeiten, denen ein hohes Amt zwar die Ausmerksamkeit der gesamten Welt erlangt hat, die aber nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt nicht wieder in die Bedeutungswelt des großen Ministertheaters außer Diensten zurückkehren, daß die neue Zeit geschafft hat. Er ist ein Mann von außerordentlicher Klugheit und darüber hinaus auch von wirklich staatsmännischem Instinkt. Trotzdem er Vertreter einer der kleinsten und mächtigsten Staaten des gegenwärtigen Europa war, hat er doch in seiner Herrschaft über die Elemente und der wirkenden Kräfte der großen Politik eine Meisterschaft bewiesen, die es verständlich macht, wenn man seiner fürstlich in Köln und Essen gehaltenen Reden über die Neugestaltung Europas und den Weg zum äußeren und inneren Frieden der Völker ernsthafte Beachtung schenkt.

Dr. Seipels Verkörperung in seiner Person zugleich stark konservativer und außerordentlich fortschrittliche Ideen. Er, der in scharfer Ablehnung materialistisch klassenkämpferischer Gedankengänge auf dem Boden der christlichen Staatsidee steht, weiß ganz genau, daß die Neugestaltung der unbefriedigenden Gegenwart keine Rückhaltung sein kann. Er rechnet mit den durch die von ihm verurteilten Friedensverträgen geschaffenen territorialen und politischen Tatsachen. Er legt aber mit Recht die fiktiven Gedanken, die von den Vätern der Friedensverträge in sie der Norm nach hinestellt sind. Krieg und Frieden haben überall unstrittig gewirkt. Die Grundlagen der Umgestaltung entbehren aber durchaus der innergesetzlichen Rechtfertigung. „Die Hegemonie der Sieger“ gibt der Gegenwart das Gesetz.

Aus der Regierungspraxis Seipels heraus ist seine Stellung zum Völkerbund zu verstehen. Er billigt ihn in der Idee und glaubt, „ein unvollkommenes aber existierendes Völkerbund ist mehr wert als kein Ideal, wenn dieses nur in den Köpfen von Gelehrten lebt.“ Bewußt oder nicht hat der Völkerbund auf einige Jahre zu helfen vermocht.

Die Tatsache aber, daß es sich nur um eine vorübergehende Haltung von äußerer Krankheitserscheinungen auf Grund einer rein technischen Betrachtungsweise der Wirtschaft handelt und nicht um eine Befestigung der Krankheitsursachen festgestellt — die Gefährlichkeit dieser von Seipel wohl auch mehr aus taktisch-politischen Gründen ausgewählten Gedanken. Denn, gerade vom Standpunkt des Völkerbundes aus, bedeutet die gegenwärtige Völkerbundspolitik eine auf die Dauer das Leben der Idee gefährdende Belastung. Reparation, Minderheitsenschwund und Sicherheitsfrage bilden nach Seipel den Kern der Neugestaltung. Gerade diese drei Probleme sind Beweisproben der nicht nur methodischen sondern grundsätzlichen Unfähigkeit des Bundes zu einer das Geläufige der Staaten födernden Arbeit. Das Reparationsproblem ist unter Ausschluß des Völkerbundes weitergeführt worden. Amerika, das hier Richtung gebend gewesen ist, lehnt den jetzigen Völkerbund ab. Die Entscheidungen in der Minderheitenfrage sind, selbst soweit sie einigermaßen den Tatbestand verhältnismäßig gerecht geworden sind, in der Praxis mehr wirkungslos geblieben, soweit nicht unmittelbare Abmachungen zwischen den beteiligten Staaten (Deutschland und Polen über Überschreitungen) hinzugekommen sind. Die Sicherheitsfrage endlich ist vom Völkerbund geradezu im Sinne Frankreichs an einer Verhöhnung aller gefundenen Vernunft gemacht worden. Hier verhindert der Völkerbund, der eine starke Verzweigung der gegenwärtigen unmöglichen Machtschäftschaften erachtet, geradezu eine Neugestaltung der europäischen Dinge. Reparation und Erfüllung müssen Hand in Hand gehen, meint Seipel und weiß auf das Dauerschicksal hin. Zunächst einmal stehen wir noch an einem Zeitpunkt, an welchem die Dawes-Politik sich praktisch in ihren Anfängen befindet. Sodann ist aber aus der Normalisierung und dem Geist der Verträge jederzeit schlagend nachzuweisen, daß eine „Revision“ die einen Dauerzustand herzustellen will, von „Erfüllung“ nicht mehr auszunutzen läßt, da ja diese Verträge aufs deutlichste als Gesamttheit und nicht in allen ihren Einzelheiten den Geist der von Seipel vertritteten Siegerhegemonie verkörpern.

Von der Wirtschaftsentwicklung erhofft Seipel, gestützt auf seine österreichischen Erfahrungen, viel. Er erwartet neue Wirtschaftsgebilde, die sich mit den Grenzen von Staat und Nation vielfach überschneiden werden. Man denkt unwillkürlich an die Donaumoderation und empfindet es als gefährlich, daß Seipel die sehr enge und zwangsläufige Entwicklung von Politik und Wirtschaft in diesem Sinne nun auch leicht streift. Die „Aussegnung“ von Staat, Nation und Wirtschaft kann angesichts der Allgewalt der heutigen internationalen Kapitalschäfts und der Dienstbarmachung dieser Kräfte durch zentralarbeitende politische Gruppen in schwerer organisierten Staaten zu Verschiebungsergebnissen führen, die gerade Seipel sicherlich nicht wünscht.

Nicht nur den Frieden der Völker, sondern und vielleicht vor allem den Frieden im Volk erhofft Seipel als Grundlage der europäischen Neugestaltung notwendig. Gerade die germanisch bestimmten Völker haben den Marxismus, den Klassenkampfgedanken und den materialistischen Internationalismus mit einem Ernst ausgegriffen, der den diese Dinge spielerisch behandelnden und zu politischen Sonderzwecken mißbrauchenden Romanen fernliegt. Seipels Ruf an die akademische Jugend katholischer Konfession in Essen wendet sich daher mit begrüßenswerter Stärke gegen die soziale Herstellung, gegen Klassenkampf und Klassenwiderstand. „Ein Volk, das in sich den Frieden schafft, sorgt am besten für sich und die Menschheit.“

Die deutschen Finanzen.

WW. Herr vom Getriebe der Parlamente, aber doch für den Eingeweihten klar zu erkennen, sieht sich ein Kampf zwischen Reich und Ländern darüber ab, wie die verschiedenen öffentlichen Einkommensquellen verteilt werden sollen. Durch die Erzberger'sche Finanzreform, die in vieler Hinsicht so verhängnisvoll gewesen ist, wurde immerhin das erreicht, daß die Steuerquellen den tatsächlich bestehenden Verhältnissen entsprechend richtiger verteilt wurden. Das Reich hat zwar durch den Währungsschwund seine innere Schuldenlast so gut wie völlig verloren, dafür jedoch die hohe und noch gar nicht einmal fest begrenzte Reparationsverpflichtung auf sich genommen. Das veranlaßte die damalige Reichsregierung, die wichtigsten und steuerfähigsten öffentlichen Einkommensquellen, die Einkommenssteuer und die eng mit ihr zusammenhängende Körperverfassungssteuer sowie die wichtigsten Vermögenssteuern für das Reich in Anspruch zu nehmen. Während früher zur Zeit der Matritularbeiträge das Reich sozialen Pensionär bei den Ländern gewesen ist, sind in den letzten Jahren die Länder (und mit ihnen auch die Gemeinden) Pensionäre des Reiches geworden. Hergegen haben sich die Finanzminister der Länder so wie die Räte der Gemeinden aufgelehnt. Sie wollen genau wie das Reich eigene und vor allem steuerfähige Einkommensquellen haben.

Wie der bayerische Finanzminister Dr. Kraußner ähnlich ausgesprochen hat, sind bei den Ländern und Gemeinden erhebliche Nebenbeiträge nur dadurch vermieden worden,

dass die tatsächlichen Erträge der Reichssteuern und damit auch die Überweisungen an die Länder und Gemeinden erheblich über den Voranschlag hinausgingen. Die Reichsregierung hat eine Neuordnung in der Beteiligung der Länder und Gemeinden an den Reichssteuerverträgen vorschlagen. Die „Steigerungsfähigkeit“ der Einnahmen von Ländern und Gemeinden soll dadurch erreicht werden, daß diesen beiden Gruppen öffentlichen Organe ein Budgetrecht zur Einkommens- und Körperverfassungssteuer zu stehen soll. Damit sind jedoch die Landesfinanzminister und die Vertreter der Gemeindeinteressen nicht zufrieden. Sie fordern nach wie vor Einnahmen, die ihnen allein gehören sollen. Es handelt sich hier in erster Linie um die Einkommenssteuer, die vor dem Kriege den Ländern und Gemeinden ausschließlich überlassen war. Schon damals wurde mit Recht bemängelt, daß das Reich an der wichtigsten modernen Steuer keinen Anteil habe. Nachdem aber das Reich ungewisse Kosten auf sich genommen hat, erscheint ein völliger Verzicht auf Einkommen- und Körperverfassungssteuer ausgeschlossen. Bis zum 1. April muß diese knifflige Frage, die den Namen „Finanzausgleich“ führt, neu geregelt sein, weil dann die zur Zeit geltenden Bestimmungen außer Kraft treten. Da es sich hierbei um Fragen handelt, von deren Lösung der Grad der öffentlichen Tätigkeit in Ländern und Gemeinden abhängt, muß man sich auf langwierige Debatten und Schlichtung auch daran gefaßt machen, daß eine Eingang bis zum 1. April nicht erreicht wird. Dann müßte mindestens ein Provisorium — etwa auf Grund des sehr günstigen Finanzausgleichs — eintreten. Gelingt eine Eingang auch nach dem 1. April nicht, so wird nur noch folgende Alternative übrig bleiben: entweder ein Appell an das Volk, d. h. ein Volksentscheid über den vom Kabinett Luther vorgeschlagenen Finanzausgleich oder die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen. Wir dürfen uns nicht verschleiern, daß wir im Laufe der nächsten Jahre wiederholt vor schwierige Entschlüsse gestellt werden, und daß wir die Volksbefragung wieslich nur als letzte Mittel anwenden dürfen.



Die Trauerfeierlichkeiten für Ebert.

Die Aufbahrung vor dem Potsdamer Bahnhof in Berlin, von wo aus die Überführung der Leiche nach Heidelberg erfolgte.

Der Messe-Donnerstag.

Leipzig. Die am Mittwoch erneut eingetretene Steigerung des Verkehrs auf der Leipziger Messe hat sich am Donnerstag weiter fortgesetzt. Seit Mittwoch mittags bis Donnerstag liegen noch 40 vollbeladene Sonderzüge ein. Im Gegenzug zu früheren Messen ist festgestellt, daß sich der Hauptverkehr und damit das Hauptgeschäft heute nicht mehr an den ersten Messestagen zusammenhält, um allmählich abzuflauen. Weitmehr scheint sich der Schwerpunkt des Geschäfts auf die zweite Hälfte der Messewoche zu verschieben. Dies wird durch die kräftige, bereits seit Mittwoch fühlbare Zunahme der Besuchergäste bestätigt, die ein lebhaftes Gelebtheit bis zum Schluss der Messe verleiht.

Sehr vorteilhaft haben diesmal die eigentlichen Qualitätsindustrien abgeschnitten, bei denen es weniger auf den Preis als auf die niedrige Beschaffenheit des Erzeugnisses ankommt. So berichten große Gruppen des Kunstgewerbes von einem Geschäftszugang, der erheblich günstiger ist, als man vor der Messe annehmen durfte.

Auf der Technischen Messe ist der Zugang ernsthafter Interessenten umso stärker, je mehr sich heute die Kenntnis von den wirklich einzäugigen Leistungen, die hier dargeboten werden, im In- und Auslande verbreitet. Es wird daher allgemein begrüßt, daß die Dauer der Technischen Messe bis zum 11. März festgesetzt ist.

Die internationale Bedeutung der Leipziger Messe, speziell auch im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluß der neuen Handelsverträge, befindet sich darin, daß verschiedene Delegationen fremder Staaten die Messe offiziell besuchen.

Chamberlain zur Saarfrage.

London. (Funkrundschau.) In Erwiderung auf eine von Hunciman an der Verwaltung des Saargebietes geübte Kritik erklärte Chamberlain, er rechte das Saargebiet bestimmt nicht zu den Gebietspunkten von Europa. Es gebe dort eine gewisse Regierung und Unzufriedenheit, die von einer oder anderen Seite erzeugt worden sei. Er sei nicht geneigt, alles, was in der Verwaltung des Saargebietes vorliege, zu verteidigen. Eine große Zahl von Klagen sei jedoch unberechtigt und wenn dort etwas Unrechtes geschehen sei, so bestehne weit größere Auslast, es wieder gutzumachen, wenn diesjenigen, die sich über das Unrecht beklagten, dies auf die Punkte beziehen würden, für die sie eine tatsächliche und wahre Begründung hätten, um sie dem Völkerbund zu unterbreiten. Er sei an dem Schluß gekommen, daß er nichts besseres tun könne, als die Wahl Rautis zu unterstützen, der sich eine große Erfahrung erworben habe und Hunciman werde, wenn er mit ihm persönlich zusammenkomme, eine bessere Meinung bekommen. Chamberlain habe fort, er habe erwartet, aufgefordert zu werden, über das Genfer Protokoll eine Erklärung abzugeben. Ob die nach den Genfer Verhandlungen vertretene Stellung die Form eines Briefes an den Generaldirektor des Völkerbundes erhalte oder als Mitteilung im Rote anzusehen sei, alektiv. Sie müsse von einer wohlerwogenen

Aufzählung der Argumente begleitet sein, die zu den Schlussfolgerungen der englischen Regierung führten und es würde es jedenfalls so einrichten, daß die Veröffentlichung sowohl hier wie dort gleichzeitig erfolgen werde.

Gegen die drohende Erhöhung der Eisenbahn-Personentarife.

Der Verkehrsanschluß des Dresdner Verkehrsvereins hat sich in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Bund deutscher Verkehrsvereine gewandt mit der Bitte, in energetischer Weise gegen die anscheinend in Aussicht genommene Erhöhung des Eisenbahnpersonentarife Stellung zu nehmen und wenn irgend möglich, diesen dem deutschen Verkehrsweisen drohenden schweren Schlag abzuwenden.

Die Eingabe führt unter anderem folgendes aus: Seit einiger Zeit wollen die Preismittelungen darüber, daß ausgewählten Gründen sich eine Erhöhung der deutschen Eisenbahnpersonentarife nötig machen werde, nicht mehr vernehmen. Sprach man zunächst nur von 10 Prozent, so sieht es fürstlich sogar, daß eine bedeutende, 10 Prozent weit übersteigende Erhöhung zu erwarten sei!

Eine solche Maßregel wäre, wenn sie Tatsache werden sollte, ungeeignet, denn das Erstrebte aller in letzter Zeit unternommenen und geplanten Bemühungen öffentlicher und privater Stellen, den deutschen Reiseverkehr — sowohl den der Länder, als auch den des Ausländer — allmählich wieder dem Friedenstand zu nähern und damit beträchtend und bedeckt auf unser gesamtes Wirtschaftsleben einzuführen, zu vernichten. Dem Ausländer, der vielleicht gerade jetzt dabei ist, seine Reisepläne zu machen und sie einem Verlust Deutschlands einzubeziehen, müssen derartige Ausichten auf weitere Verkürzung des Reises in Deutschland selbstverständlich von vornherein die Lust nehmen, unser Vaterland aufzufischen. Er wird sich Länder zuwenden, die ihm durch billige Tarife anlocken, aber nicht durch Tariferhöhungen abschrecken.

Man hat wiederholt im letzten Jahre unserer deutschen Hotelgewerbe nahegelegt, aufs äußerste zu fakturieren und die Preise tunlich herabzusetzen, damit In- und Ausländer in Deutschland nicht teurer reisen, als in den Nachbarländern. Wenn es nun schon müßte, daß Deutschlands erster Verkehrsdrift, die Reichsbahn, genau in der entgegengesetzten Richtung vorgeht und die Preise nicht ermäßigt, sondern hinausläßt, so wird man dem Hotelgewerbe wohl nicht gut mehr zuwenden können, allein die Kosten der so dringend nötigen Verbilligung des Reisens zu tragen. Und das entsprechend gilt für die Wünsche der Verkehrsmitgliedern der Gemeinden gegenüber am Aufheben der Reisergrenze, Gebräus- und sonstigen Verkehrssteuern!

Am Auslande ist man in der Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit des Reise- und Fremdenverkehrs ohne ihn viel weiter als bei uns. Großzügige Werbung in Deutschland mit niedrigen und für den Fernverkehr noch besonders ermäßigten Fahrttarifen sollen den Strom der Fremden nach Frankreich, nach Italien und Griechenland. Und in so einer Zeit, in der beispielweise Italien den Rom- und sizilientiefenden Fahrpreisermäßigungen gewährt, die bis zu 60 Prozent gehen, will man anscheinend in Deutschland gerade das Gegenteil tun und den Beginn der Reisezeit durch eine Tariferhöhung teilen, damit aber den Reisefahrer droht, hat ihn fördern.

Unsere Fahrttarife liegen schon jetzt in 1. Klasse 37 Prozent, in 2. Klasse 46 Prozent und in 3. und 4. Klasse gar 50 Prozent über den Friedentarifen. Nur 2. Klasse bezahlt man jetzt beinahe ebensoviel, wie 1911 für 1. Klasse; der Fahrpreis 3. Klasse entspricht genau dem Fahrpreis 2. Klasse 1911, und der Fahrpreis 4. Klasse dem damaligen Fahrpreis 3. Klasse. Da diese Preisgestaltung im unmittelbaren Verhältnis zur Gestaltung der Einkommenslage von minderst 50 Prozent aller Reichsdeutschen steht, sind schon jetzt gerade die futuristischen Folgen der Personentarife durch die Personentarif-Politik des Reichsbaus aufs schwerste geschädigt. Eine übermalige Hinzuflutung der Fahrttarife aber müßte die unauslösbare Folge haben, noch weitere Kreise als schon jetzt vom Reisen zu Erholungs- und Bildungszwecken auszufüllen. Sie würde aber auch durch eine Verkürzung des geistlichen Reisens förmlich zur allmäßlichen Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus beitragen, und würde damit den größten Teil ihres finanziellen Erfolgs, soweit er nicht schon durch den Verkehrsdrift selber wieder vernichtet.

Lebzig bliebe dann nichts weiter als die schwere Schädigung des sich gerade allmählich wieder erholenden Verkehrslebens. Es ist deshalb Aufgabe aller am Verkehrs- und Wirtschaftsleben interessierter Stellen, der drohenden Erhöhung der Personentarife der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Kreditnot des Mittelstandes.

U.S.A. Berlin. Am 2. März stand unter dem Vorlig des Reichswirtschaftsministers Dr. Neuhans eine Befreiung über die Kreditnotwendigkeit des gewerblichen Mittelstandes statt, an der außer den zuständigen amtlichen Stellen und der Reichsbank, der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagmerring, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Deutsche Genossenschaftsverband, die Preußische Rentenversicherungsanstalt, die Dresdner Bank (Genossenschaftsbeteiligung) und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband beteiligt sind. Die vorgelegten Abhilfemaßnahmen werden alsbald von den zuständigen Stellen vorbereitet erörtert und mit einem engeren Ausschuß der genannten Wirtschaftsverbände beraten werden. Sämtliche Beteiligten rieten davon ab, eine künftliche Senkung des Einsatzes durch unmittelbare Bereitstellung von Reichsmitteln zu verhindern. Gedacht wurde vielmehr vornehmlich an eine Verstärkung der eigenen Mittel der Kreditgenossenschaften und an eine Vereinfachung und Verbilligung des Apparates der Genossenschaften, die eine Herabsetzung der Zinsspanne ermöglichen soll.

Ein

wichtiges Ereignis in der Völkerbundfrage.

Berlin, 6. März. Über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem Generaldirektor des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird in den amtlichen Kreisen strengstes Stillschweigen bewahrt. Von außerst langer Seite erfahren wir jedoch, daß das Ergebnis der Unterredung von großer politischer Tragweite ist. Sir Drummond hat über die vor einiger Zeit an den Völkerbund gerichtete deutsche Note hinsichtlich der Auslegung des Artikels 28 der Völkerbundakte mehrere Rückfragen an den Außenminister gerichtet. Weiterhin dürfte hier die Unterredung um die Frage gedreht haben, zu welchem Zeitpunkt ein etwaiges Auslohnungsgesetz Deutschlands an den Völkerbund angebracht erscheinen könnte. Der Zweck der Berliner Reise des Generaldirektors Eric Drummond befand hauptsächlich darin, sich über den Standpunkt der deutschen Regierung zur Völkerbundfrage auf das Generalkonvent zu unterrichten. Es ist anzunehmen, daß Sir Drummond dem Völkerbundsrat über die Unterredung mit dem deutschen Außenminister ausführlich berichten wird.

Politische Tagestückschrift.

In dem Kommunalkongress Pula und Cenazzo in Benzin wurde das Urteil gefällt. Von den 22 Angeklagten wurden zehn freigesprochen, drei Angeklagte wurden zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten oder Geldstrafen in Höhe von 50 Mark.

Klausur zwischen Dr. Luther und dem bayerischen Ministerpräsidenten. Gelegentlich des während der Trauerfeier für den Reichspräsidenten kurzen Aufenthaltes des bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Held, in Berlin, hat, wie wir hören, eine Besprechung zwischen dem Reichsführer Dr. Luther und Dr. Held stattgefunden. Die Auskundschaft namentlich die wichtigen innen- und außenpolitischen Probleme, insbesondere den Finanzausgleich. Trotzdem die Besprechung durchaus bestreitend verlief, wurde vorgelebt, daß in nächster Zeit eine neuere Rücksicht zwischen Dr. Luther und dem bayerischen Ministerpräsidenten stattfinden soll.

Der Auswärtige Amtschau tritt zusammen. Wie wir hören, wird der Auswärtige Amtschau des Reichstages in den nächsten Tagen einberufen werden, um Mitteilungen des Außenministers Dr. Stresemann über den Stand der Diskussion über die Sicherheitsfrage entgegenzunehmen. Außerdem wird der nach Berlin zurückgekehrte Führer der deutschen Handelsdelegation in Paris, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, dem Auswärtigen Amtschau über den Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich Bericht erstatten und die von ihm mit den französischen Stellen getroffenen Vereinbarungen gegenüber der Kritik einiger Wirtschaftskreise verteidigen.

Interkonfessionelle Schulen in Straßburg und Colmar. Ministerpräsident Herrlot hat dem Bunde der Stadtverwaltungen von Straßburg und Colmar entsprechend die Gründung interkonfessioneller Schulen genehmigt.

Die Telegraphenboten des Pariser Haupttelegraphenamtes haben gestern abend eine Versammlung abgehalten, in der sie beschlossen haben, den Generalstreik heute zu beginnen und nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis ihnen die 200 Franc Leuerungsanlage gezaubert sind, die man ihnen versprach, als man den älteren Boten 5000 Frank zugesagte. Es handelt sich in Paris um etwa 12 000 Boten.

Vorbereitungen zur Hamburger Senatswahl. Die letzten Wochen über die Neuwahl des Senats unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Petersen geführten Verhandlungen zwischen den Bürgerschaftsfraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschen Volkspartei sind nunmehr zu einem abschließenden Ergebnis gekommen. Es wurden Vereinbarungen über eine sachliche Führung der Geschäfte zwischen den drei Parteien getroffen. Die Verteilung der Sessäle wird in der Weise vorgenommen werden, daß auf die Sozialdemokraten 7, auf die beiden anderen Parteien je 4 Sitze entfallen. Um die Neuwahl des Senats herbeizuführen, wird dieser in seiner Gesamtheit zusammengerufen und die Einberufung des Ausschusses für die Vorbereitung der Senatswahl beantragt.

Bon-Hoch reist nach Berlin. Der Intransigent meldet, daß der deutsche Botschafter von Hoch nach Berlin abreisen wird, um der Reichsregierung über die Verhandlungen mit Herrlot in der Sicherheitsfrage zu berichten. Herrlot soll angekündigt haben, daß ihm an ergänzenden Mitteilungen über die deutschen Garantien gelegen sei. In Kreisen der deutschen Botschaft wird erklärt, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Die Opiumkonvention von 20 Staaten unterzeichnet. Die Konvention der zweiten Opiumkonvention ist bis zum heutigen Tage von 20 Staaten unterzeichnet worden.

Amerikanische Flottenmanöver. Dem Handelsblad wird berichtet: Eines der größten Flottenmanöver, die jemals im Süßen Ocean gefeiert wurden, beginnt heute zwischen den beiden Ocean nationierten Schlachtkreuzern der Vereinigten Staaten und der Verbandsflotte, die gewöhnlich im Atlantischen Ocean nationiert ist.

Italiens Schuhöllner gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Die Itali. Reg. meldet aus Rom: Die bevorstehende Aenderung des deutschen Politikrates durch eine Novelle veranlaßt die italienischen Schuhöllner, gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland zu agitieren. Der italienische Industriellenverbund fordert die Regierung auf, die Verhandlungen abzubrechen, bis der rassistische deutsche Politik vorliege.

Protest der Pariser Handelskammer gegen die Finanzanlage. Die Pariser Handelskammer hat eine Protestresolution gegen die soeben in der Kammer angenommene Haushaltswage erlassen, in der es heißt, daß die Vorlage eine unerträgliche Belastung des Handels und der Industrie bedeute. Die Handelskammer protestiert ferner gegen die parlamentarischen Methoden, die auf die Abschaffung des Eigentums und die Beschlagnahme des Kapitals abzielen. Diese Resolution giebt in der Aufforderung an das Parlament, die politischen Erwägungen hinter die finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten zurückzustellen.

Severing demonstriert. In den Pressemeldungen, daß Sev- ering eine Kandidatur für einen Ministerposten in dem neu zu bildenden Kabinett aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder aufnehmen wolle, erfahren wir an ausändiger Stelle, daß Altbürger Severing eine Neuhernung, er werde nicht wieder kandidieren, nie gemacht habe. Sein Gesundheitsstand sei allerdings geschwächt, aber nicht derartig, daß er eine Kandidatur verbietet.

Die Stenerausschüsse des Reichsrats gestern gestern die Verkündung der Steuergesetz fort. Die Verhandlungen werden auch an den folgenden Tagen ihren Fortgang finden und etwa noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Erst dann gelangen die Stenegerufe an das Plenum des Reichsrats. — Aus der finanzpolitischen Ausschüttung des Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich jetzt mit den Stenegerufenen. Auch hier werden die Verhandlungen mehrere Tage dauern.

Besprechung der Dortmunder Katastrophe.

Im preußischen Landtag

wurde die gefährliche Sitzung eingeleitet durch einen heftigen Zusammenstoß der Kommunisten mit der Mehrheit des Landes. Der Kommunist Biesch protestierte dagegen, daß ihm bei der Trauerrede für den Reichspräsidenten das Wort nicht erteilt worden war. Als er daran abfällig Bemerkungen über die Trauerreden für den Reichspräsidenten knüpfte, verliehen die meisten übrigen Abgeordneten demonstrativ den Saal, um erst am Schlusse des Biesch'schen Ausführungen zurückzulehnen. Die kommunistischen Anträge zur Reichsordnung wurden abgelehnt. Anträge über Aufbesserung des Dienstleistungsmenschen der evangelischen und katholischen Pfarrer wurden dem Beamtenaufsicht überwiesen. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Einlegung eines ständigen Ausschusses für Wohnungs- und Heimstättenwesen. Den Hauptpunkt der Tagessordnung bildeten die Anträge der verschiedenen Parteien, in denen aus Anlaß der Dortmunder Gruben-Katastrophe Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen der Opfer und bessere Schutzvorrichtungen zur Vermeidung ähnlicher Katastrophen verlangt werden. Im Laufe der Debatte nahm Handelsminister Dr. Schreiber das Wort, um zu verkünden, daß die Staatsregierung gewillt sei, alles zu tun, um den Hinterbliebenen zu helfen und den Schutz für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu vervollkommen. Der Minister dankte den Rettungsmannschaften für ihre heldenhafte Tätigkeit und den vielen Spenden für die Mittel,

die sie zur Hilfe für die Hinterbliebenen gegeben haben. Ein Antritt zur Verteilung dieser Mittel sei bereits abgelehnt worden und er habe beschlossen, einen Teil der Gelde abzuweisen für die Hinterbliebenen derjenigen Parteien, die künftig von der Öffentlichkeit undemont als einige Opfer der gefährlichen Arbeit im Bergbau fallen. Die Unterredung über die Ursachen der jüngsten Katastrophe sei noch nicht vollständig abgeschlossen. Die Regierung werde aber mit aller Strenge durchgreifen, wenn sie irgendwo ein persönliches Verdicheln ergibt sollte. Um künftige Katastrophen möglichst vorzubeugen, sei bereits ein Verbot der weiteren Schiebarbeit in den gefährlichen Stollen und die Einschränkung des Betriebsaufnahmeverfahrens zur Verbesserung von Rohstoffab-Explosionen angeordnet worden. Weiter soll die Zahl der Sicherheitsbeamten erhöht und bei der Auswahl darauf geachtet werden, daß die Sicherheitsbeamten das Vertrauen der Belegschaften genießen.

Zur Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkfurth.) Der Reichskabinettminister Schiele hat in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Voede als Termin für die Neuwahl des Reichspräsidenten Sonntag, den 29. März für den ersten Wahlgang vorgeschlagen. Falls ein zweiter Wahlgang erforderlich wird, nennt das Schreiben den 26. April als Datum. Dieser läuft ein Eventualbeschluß über den zweiten Wahlgang in Frage.

Montag

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin. (Funkfurth.) Der Interkationale Ausschuß des Preußischen Landtags trat heute zu einer Sitzung zusammen, um die Frage des Termins für die Wahl des Ministerpräsidenten ernst zu besprechen. Ministerpräsident Marx und die übrigen Minister nahmen an der Sitzung teil. Man will daran festhalten, daß am kommenden Montag die Wahl stattfinden soll. Am Montag wird aber der Interkationale Ausschuß noch einmal zusammentreten.

Sudetendeutscher Gedächtnistag.

Dresden. Der Schubkund für Deutschösterreich und die Sudetendeutsche führt am Mittwoch im Dresdner Konzerthaus einen sudetendeutschen Gedächtnistag für die Märtyrer-Gefallenen ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Wilh. Bach, hält eine kurze Begegnungsansprache, in der er zunächst des Ablebens des Reichspräsidenten gedachte und dann an den 4. März 1919 erinnerte, daß drüben in der Tschechoslowakei unsere deutschen Brüder und Schwestern von tschechischen Parteien niedergestellt wurden, weil sie die Erfüllung der Zusicherung unserer Freunde, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker geschützt werden sollte, forderten. Die Blutlaut möge bereitlich Früchte bringen. Wir aber wollen kämpfen dafür, daß die Grenze des deutschen Reiches dort aufhört, wo die deutsche Sprache aufhört. Wir und unsere deutsch-tschechischen Brüder dürfen nie vergessen, daß die Hilfe nicht von außen kommen werde; den Deutschen könne nur durch Deutsche geholfen werden.

Für den am Ersten Weltkrieg beteiligten Dr. Bodenmann sprach Reichstagabgeordneter Dr. Mittelmann-Berlin. Er gedachte der 57 Toten, die das Bekennnis zu ihrem Deutschland so teuer bezahlen mußten. Ihnen reibe sich ein ganzer Kranz von Märtyrer-Gräbern längs der deutschen Grenze an.

Die Helden hätten uns gezeigt, wie man für sein Volk, für einen großen nationalen Gedanken steht, wie mühten zeigen, wie man für ein Volk und einen Gedanken lebt.

Vor allem mühten wie alles Kleinliche befeststellen. Deutsche Staatsgründung haben, das sei das Wichtigste vor allem, nicht auf die Staatsform kommt es an. Wir können uns nur helfen, wenn wir dem geschlossenen Willen unserer Freunde den einheitlichen deutschen Willen gegenüberstellen. Weder kümmere sich der Reichsdeutsche viel zu wenig um die Sorgen der Grenzlanddeutschen, um ihre seelische Not, eine Not, die nicht nur nach Monaten und Jahren, sondern teilweise nach Lebensaltern reicht. Eine Rücknahme bilde Sachsen, vor allem Dresden, das wirkliche Verständnis für die sudetendeutschen Brüder zeige. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker habe seinen Siegeszug um die Erde angebrochen, nur vor den Toren des Volkes habe es Halt gemacht, dessen Kultur und Geistesleben die ganze Welt mehr zu verdanken habe, als allen anderen Völkern zusammen. Aber niemand könne verhindern, daß der deutsche Geist systematisch arbeite, und diesen Geist könne uns niemand, am allerwenigsten der Tschetsche, nehmen. Sicher, wie der deutsche Bepellier sich seinen Weg über den Ocean gebahnt habe, so sicher werde der Gedanke vom Stedte sich in der Welt durchsetzen. Was deutlich einst war, geben wir im Glauben an dieses Werk nimmer auf. Wir grüßen die Brüder und Schwestern in der vertriebenen Ostmark, die deutsche Hände den Todeshaken fruchtbar gemacht haben, die Brüder in der Weltmark und alle Grenzland- und Auslandsdeutschen, jene große Gemeinde, die arbeiten muß für den Gedanken des einzigen Deutschlands. Den Toten, den Helden und Heldinnen halten wir die Treue, die sie dem deutschen Vaterlande gehalten haben. Ihre Gedanken sollen derzeit diesseits der deutschen Grenze ruhen.

Die letzte Ansprache hielte Kapitän v. Abenroth, ein eifriger Vorkämpfer für den sudetendeutschen Gedanken in Dresden. Rüstungsschlachtungen aller Art umrahmten die Feier.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Handball. Allgemeiner Turnverein Riesa. Vor dem großen Fußballdritten stehen sich Sonntag die 1. Mannschaften des A.V. und Tu. Frankenberg gegenüber. Die Mannschaft des Tu. Frankenberg ist durch das Ausscheiden des Seminars Frankenberg an die erste Stelle gerückt und hat sich somit den Gaumeisterstitel erworben. Im letzten Spiel siegte der Tu. Fr. gegen A.V. mit 4:1. (A.V. war mit Erfolg angetreten.) Sonntag feiert es jedoch die beste Mannschaft auf das Feld. Gute Leistungen sind zu erwarten. Jeder wird das Beste aus sich geben lassen, um die Punkte für sich durchsetzen zu können. **G. S.**

Namenhandball. Am kommenden Sonntag stehen sich vor dem Spiel um die Mitteldeutsche Fußbalmeisterschaft A.V. 1. Damen und BVB-Chemnitz 1. Damen auf dem Schwarzen Platz im Wertheim gegenüber. Beide Mannschaften werden in härtester Auseinandersetzung antreten. Um 2. Oktosferstag 1924 gelang es A.V. die BVB-Damen 2:0 zu schlagen und BVB wird alles daran leisten, die seinerzeitige Niederlage wieder wettzumachen. **OB.**

Büro-Beitrag in 4 Std. 20 Min. Die „Ob. A.R.“ melden: Das erste der neuen dreimotorigen Junkers-Großverkehrsflugzeuge ist gestern Donnerstag, abends 6 Uhr, in Wocken-Vlyp gelandet. Die Maschine, welche der der transeuropäischen Union angeschlossenen Schweizer Luftverkehrsgeellschaft „Ad Astra Aero“ gehört und das erste in Deutschland gebaute Großverkehrsflugzeug ist, startete mittags 12 Uhr in Bürgen und bat die Strecke Bürgen-Heidelberg, nur unterbrochen durch eine Zwischenlandung in Bürgen, in einer Flugzeit von 4 Std. 20 Min. zurückgelegt. Diese Leistung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil der Flug auf der ohnehin in meteorologischer Beziehung schwierigen Strecke über das Niedelgebirge bei niedrig hängenden Wolken, Sturm und starkem Regen in teilweise

nur 50 m Höhe durchgeführt werden mußte. Die Maschine wurde geführt von dem Piloten Witte.

Die Deutschlandfahrt in Dresden.

Die Deutschlandfahrt kommt! Unter diesem Slogan stand am Mittwoch in den zeitigen Nachmittagsstunden ein großer Teil der Dresdener Bevölkerung. Die Straßen nach den Wegen der Stadt waren dicht von einer barrenden Menge gefüllt. Massen von Autos und Motorfahrern bevölkerten die Straßen, alle im Zeichen der Deutschlandfahrt. Eine dicke Menschenmasse umdrückte das eigentliche Ziel: am Galgenberg am „Reichsbüro“ in Oberaardt. Unter dem Jubel der Bevölkerung kreisten die Fahrräder und Fahrräderinnen ihrem Standplatz an der Südbastion an. Der Jubel vereinte die Fahrräder und Mitglieder der Ortsgruppe Dresden des A.C.U. im „Tivoli“ zu einem Empfangsabend. Unter den Klängen zweier Kapellen war man eine geräumige Halle vereint. Der Schöpfer und Leiter der Fahrt, Oberingenieur Josef (König), dankte für die äußerst herliche Aufnahme in Sachsen. Nur wenige Stunden waren es — der Saal leerte sich — die Blüte riet.

Die Südbastion war Donnerstag früh 1/2 Uhr der Startplatz zur fünften Lagesetappe, die nach Böhlen führt. Gleich wie Mittwoch am Ziel, hatte sich auch gestern früh eine zahlreiche Fahrräumerme eingefunden. In der Halle herrschte ein reales Leben, alle Fahrräder waren dabei, ihre Maschinen in Ordnung zu bringen, was nicht allen gelang. Bei verschiedenen Fahrrädern debattierten sich die Reparaturen bis in die Mittagsstunden aus, aber auf die Reise wurde trotzdem gegangen. Die Fahrräder wurden geschlossen abgestellt, der eigentliche Stadt befand sich in Böhlen, wo die Fahrräder freigesetzt wurden. Bis 8 Uhr waren 200 Fahrräder auf die Strecke gegangen. — Kurz vor 8 Uhr erreichten die ersten Fahrräder Böhlen durch die stark ansteigende Grundstraße von der Polziger Seite. Hinter Böhlen zog sich das Feld aneinander, die schweren Maschinen zogen ab... .

Handel und Volkswirtschaft.

Tägliche Lebenshaltungskosten. (Mitteilung des Sachsischen Statistischen Landesamtes). Nach den Preisstabilitäten vom 4. März 1925 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes für die Lebenshaltungskosten (1918/19 = 100) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Kleidung, Belebung, Wohnung und Bekleidung) — 126,5. Gesamtindex ohne Bekleidung — 124,5. Am 25. Februar 1925 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 126,4 und ohne Bekleidungskosten 124,5. Von 25. Febr. bis 4. März 1925 sind mitin die Preise der bei der Leinwandstatistik berücksichtigten Güter im ersten Falle um 0,1 v. H. gestiegen und im zweiten Falle unverändert geblieben.

An der Berliner Börse war das Effektengeschäft in allen seinen Zweigen am Donnerstag wiederum sehr schwach. Verschiedene politische und wirtschaftliche Momente wirkten ungünstig ein, insbesondere die Berichte über die wenige erfreuliche Lage des Bergbaus. Erst zum Schlusse zeigten sich Anfänge einer leichten Erholung. Die Montanwerke lagen damit niedrig, am Bankenmarkt konnte nur Dresdner Bank 1%, gewinnen, während andere Banken sogar bis zu 5% verloren. Nur Aktiengesellschaften und chemische Aktien konnten sich einigermaßen behaupten. Deutsche Aktienanstiege ging auf bis auf 0,3% zurück. Am Goldmarkt wurde für tägliches Gold 9 bis 12%, gefordert, der Privatmarkt erhob sich auf 8%. — Am Produktionsmarkt berichtete lebhafte Nachfrage nach Drahtseilen, während das Angebot etwas abnahm. — Am Rohstoffmarkt herrschte lebhafte Nachfrage nach Drotzetrede, während das Angebot etwas abnahm.

Sächsische Nichtzahlen. Die Nichtzahlen des Statistischen Reichsamtes und des Statistischen Landesamtes werden häufig nur noch allmonatlich veröffentlicht werden.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtmärkte vom 5. März. **Ustrieß:** 1. Rinder: 4. Kühen, 6 Kalben und Kühe; 2. 774 Kühe; 3. 130 Schafe; 4. 572 Schweine, zusammen 1486 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtwicht: Kühen, Külen, Kalben und Kühe: Montagspreise. Kühe: 1. Doppellender —, 2. beste Masse und Saugkühe 77 bis 79 (126), 3. mittlere Masse und gute Saugkühe 70 bis 75 (121), 4. geringe Kühe 53 bis 66 (15 bis 120). Schafe: Montagspreise. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter von 1/2 Jahr 65 bis 67 (85), 2. Getreiseweine 65 bis 70 (85), 3. Fleischige 62 bis 64 (84), 4. geringentwickelte 5 bis 60 (84), 5. Sauen und Über 55 bis 63 (79). Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufsstätten, Umfahrten usw. beziehen sich auf nichts gewogene Tiere. Die Stadtpreise vermindern sich entsprechend. Überstand: 1. Kühe, 2. Schafe, 3. Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Külbtern mittel, in Schweinen langsam. Absatzniveau über Rotis.

Kunstliche Rottierungen der Produktions-Börse zu Chemnitz vom 4. März, nach 3 Uhr. Stimmung: begnügt. Weizen, 74 kg 260—270, Roggen, Befülliger 225—255, Sommergerste 270—300, Hafer 185—220, Mais 220—230, Weizenmehl 70%, 45,00, Roggenmehl 60%, 48,00, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 16,25, Weizenhafer 18,00, Bieben —, Getreide-Strich, lose —, da geprüft 9 bis 10%. Die Preise vermindern sich bei Getreide in Mengen von 200 bis 800 Gr., bei Mehl in Mengen unter 100 Gr.; bei Getreide und Strich labungsmiete franz. Goldmark.

Amitis Schlagschlachtung Preise an der Produktions-Börse zu Berlin am 5. März. Getreide und Getreiden pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmiete oder in Rentenmark.) Weizen, märzlicher 255—268, pomeranischer —. Roggen, märzlicher 250—253, mecklenburgischer —, westpreußischer —. Gerste, Zittergerste 215—235, Sommergerste 250—268. Hafer, märzlicher 185—192, pomeranischer —, westpreußischer —. Mais, iso Berlin —, Roggen frei Hamburg 218—220, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat (sowie Mieten über Rotis) 25,25—27,50, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat 24,50—27,00. Weizenkleie, frei Berlin 14,60. Roggenkleie, frei Berlin 14,50. Hafer 395. Getreide-Vitter-Grüßen 27—32, kleine Getreide-Grüßen 20—22, Butter-erden 19—21. Weizenflocken 18—19. Raderbohnen 19,00—21. Weizen 18,50—20. Lupinen, blau, 12,25—13,75, gelbe 14,50—15. Gerste 14,25—16,50. Kartoffeln 17,50—17,80. Kartoffeln 22,50—23,50. Trockenflocken 9,50—9,50. Vollwertige Kartoffelzucker

für Haus Hof Garten

Die schwarze Bisam- oder Moschusente

heißt im Volksmund vielfach türliche Ente. Diesen Namen trägt sie aber zu Unrecht, denn sie kommt aus Südamerika und ist besonders in Paraguay und Brasilien sehr häufig. Sie wegen des starken Geruches, den besonders im Frühjahr die Hennen haben und die um die Augen liegenden roten Fleischwarzen absondern. Um diesen Geruch zu entfernen, muß man der geschlachteten Ente den Kopf abziehen und den Kopf abschlagen. Dann ist sie nicht nur sehr gut genießbar, sondern ihr Fleisch ähnelt demjenigen der Wildenten mehr als irgendwelchen anderen Entenarten der gesäuberten Rassen. Auch in der Gesangsschule hat sie einige Erinnerungen an den Wildzustand bewahrt, möglichst gern auf Bäumen und ist die beste Fliegerin unter unseren Haustieren. Sie wählt sich z. B. ihren Ruheplatz mit Vorliebe zwischen den Zweigen auf dem Dachfirst. Die Eier, die oft fast doppelt so groß werden wie die Enten, wiegen bis 10% Fünf, die Enten bis über 7 Pfund. Neben den weißen Eisamenten kommen die schwarzen vor, die glänzend schwarz mit grünlichem Glanz und schneeweißem Dreieck auf den Flügeln sind. Dies ist der beliebteste Schlag, doch gibt es außerdem noch farbige Schläge, blaugraue, braune, gelbe, rötliche. Die Eisamente ist eine ziemlich gute und fröhliche Vogelart, brütet auch ausdauernd und führt ihre Jungen fleißig. Merkwürdigweise ist ihre Brutzeit um 5 bis 7 Tage früher als die aller übrigen Entenarten. Bei der Mauer werden die Tiere oft fast völlig von Federn entblößt und können dabei Schaden nehmen, besonders wenn in der Mauerzeit im September schon raue Witterung herrscht. Sie lieben das Wasser und sind fruchtbarer, wenn sie solches haben, brauchen es aber nicht unbedingt zu ihrem Leben. Ihre Stimme ist nicht, wie bei anderen Enten, ein Schnattern, sondern ein Fauchen. Alles in allem unterscheidet sich die Moschusente also von den übrigen Rassen in fast jeder Beziehung, und die entfernte Verwandtschaft kommt auch darin zur Erscheinung, daß man sie zwar mit anderen Rassen vermischen kann, daß aber die Nachkommen nicht zuchtfähig bleiben. Ihre vielen Merkwürdigkeiten haben die Moschusente zu einem bevorzugten Sportvogel gemacht, das sich namentlich in Amerika lange Zeit befreundeter Beliebtheit erfreuen durfte. Bei uns hat sie aber als Wirtschaftsgüte keine große Verbreitung gefunden, obwohl die „türliche Ente“ allenthalben bekannt ist.



lichem Glanz und schneeweißem Dreieck auf den Flügeln sind. Dies ist der beliebteste Schlag, doch gibt es außerdem noch farbige Schläge, blaugraue, braune, gelbe, rötliche. Die Eisamente ist eine ziemlich gute und fröhliche Vogelart, brütet auch ausdauernd und führt ihre Jungen fleißig. Merkwürdigweise ist ihre Brutzeit um 5 bis 7 Tage früher als die aller übrigen Entenarten. Bei der Mauer werden die Tiere oft fast völlig von Federn entblößt und können dabei Schaden nehmen, besonders wenn in der Mauerzeit im September schon raue Witterung herrscht. Sie lieben das Wasser und sind fruchtbarer, wenn sie solches haben, brauchen es aber nicht unbedingt zu ihrem Leben. Ihre Stimme ist nicht, wie bei anderen Enten, ein Schnattern, sondern ein Fauchen. Alles in allem unterscheidet sich die Moschusente also von den übrigen Rassen in fast jeder Beziehung, und die entfernte Verwandtschaft kommt auch darin zur Erscheinung, daß man sie zwar mit anderen Rassen vermischen kann, daß aber die Nachkommen nicht zuchtfähig bleiben. Ihre vielen Merkwürdigkeiten haben die Moschusente zu einem bevorzugten Sportvogel gemacht, das sich namentlich in Amerika lange Zeit befreundeter Beliebtheit erfreuen durfte. Bei uns hat sie aber als Wirtschaftsgüte keine große Verbreitung gefunden, obwohl die „türliche Ente“ allenthalben bekannt ist.

Trockenlegen feuchter Mauern.

Meistens findet man in altem Ziegelmauerwerk aufsteigende Erdfeuchtigkeit, welche das Mauerwerk von unten heraus bis in die Mitte der Höhe der Wohnräume durchzogen hat und dadurch die betroffenen Wohnräume feucht und ungesund macht. Gegen derartige feuchte Wände ist mit Erfolg das Ausschneiden des Mörtels aus einer Längsfuge nicht über dem Fußboden, das Einbringen einer Isolierplatte von Pappe und das Vergießen der Längsfuge mit dünnem Zementmörtel angewendet worden. Diese Arbeit geht ziemlich rasch von der Hand und ist nicht kostspielig; schon nach Verlauf von ungefähr 6 Monaten macht sich das Trockenwerden der Mauer, der die Feuchtigkeitszufuhr von dem Erdreich aus abgeschnitten ist, deutlich bemerkbar; die Räume werden gesund und können tapetiert werden. Der modrige Schimmelgeruch verliert sich nach kurzer Zeit, sobald etwa ständig gewordene, mit Schimmelpilzen besetzte Tapete abgewechselt und abgetragen wird. Oft auch ist anhaltende oder zeitweise auftretende Feuchtigkeit in Steinwänden vorhanden, denen man, falls das Jungenetz nicht befürchtet werden kann. In diesem Falle kann die Feuchtigkeit nur von der Innenseite abgehalten werden, damit das anliegende Zimmer trockene Wände zeigt, und dies kann entweder durch Anbringen einer einen Zentimeter dicke Isolierschicht über dem Außenmauerwerk mit der Außenwand mit 3 bis 4 Zentimeter Distanz zwischen Außen- und Innenwand, durch Anbringung einer Papplage in Filzstoff mit Wutz darauf oder durch die Einbringung eines Goubron-Isolieranstriches in die Mauer, auch durch Bleichen einer Papwand auf Drahtgewebe, mit Zusatzschicht wie vor, erfolgen. In jedem Falle wird es sich empfehlen, in die Außenmauer einige Lufträume einzulegen, durch welche die Luftzirkulation zwischen Außen- und Innenwand mit der Außenluft in Verbindung gesetzt wird. Ebenso empfiehlt es sich, die Dichtung durchzumachen und die innere trockene Wand bis unter die Dienstlager reichen zu lassen, um auch der Dichtung den Vorteil der Dichtung zugute kommen zu lassen. Beim Neubau wird feuchtes Mauerwerk unbedingt verhindern, sobald eine Isolierschicht über dem Erdreich oder der Kellersohle gelegt und bei Außenmauern unter 2 Steinstärken eine ausgehende isolierende Zusatzschicht von 5 Zentimeter Breite angelegt wird, welche mit der Außenluft in Verbindung gesetzt wird. Ebenso empfiehlt es sich, die Dichtung durchzumachen und die innere trockene Wand bis unter die Dienstlager reichen zu lassen, um auch der Dichtung den Vorteil der Dichtung zugute kommen zu lassen.

Entwertung des Gemüses durch Abbrühen

In einer viel beachtet und in Kreisen der Ernährungswissenschaft sehr viel erörterten Schrift bringt Ragnar Berg ausführliche Tabellen über die Verluste, die dem Gemüse durch Abbrühen entstehen. Ein Abbrud dieser Tabellen ist uns nicht möglich, sie zeigen aber, daß beim Abbrühen des Gemüses ½ bis zu ¼ aller Mineralbestände, von den überaus wichtigen Malien (Kali, Kaktus) sogar bis zu 93,7 % oder rund 1/10 verloren gehen!

„Dies hat nicht nur die Bedeutung einer mangelhaften Nährsalzfuhr überaupt,“ schreibt der Verfasser, „vielmehr wissen wir, daß durch die beim einseitigen Kochen genauso im Übermaß genossenen Phosphor- und Schwefelverbindungen eine Übersättigung des Organismus stattfindet, die sich in den verschiedensten lebenshaften Funktionen, aber allem Gute, äußert. Meister gelten mit, daß

das beste Mittel, dieser Übersättigung (die übrigens auch durch einseitigen Übertriebenen Genuss von Fleischspeisen, Getreideprodukten oder reifen Obstsorten verursacht werden kann) zu begegnen, gerade der reichliche Genuss von Gemüsen ist, die mit ihrem Reichtum an Malien und alkalischem Kalz (Kali, Kaktus) die eingeschafften Säuren neutralisieren, also in unschädliche Verbindungen überführen. Brühen wir nun die Gemüse ab, so nehmen wir ihnen damit ihre neutralisierende Heilwirkung.“

Wie soll nun das Gemüse zubereitet werden? Darauf gibt R. Berg folgende Antwort: „Man dampfe das Gemüse in irgendeinem Dampfkochtopf, oder, wenn die einzige Ausgabe für dessen Beschaffung gefreut wird, seien man das Gemüse mit so wenig kaltem Wasser auf, daß nach dem Garloch nicht mehr Brühe vorhanden ist, als mit dem Gemüse verzeigte wird.“

Gewöhnlich sagt man, daß die Gemüse abgebrüht werden müssen, weil sie sonst zu stark blähende Wirkung zeigen. Es ist dies jedoch nur ein Scheingrund: sehr viele Nahrungsmittel wirken noch viel mehr blähend und werden doch nicht abgebrüht, bez. werden durch Abbrühen nicht verändert und trotzdem gern gegessen, wie Hühnerbrühe, Reis, Quiebelen, rohe Tomaten usw. Ferner wird die blähende Wirkung der Gemüse verringert durch ein zeitweiliges Rösten des Kochdeckels, um bestimmte Gase und aromatische Verbindungen aus dem Gericht entweichen zu lassen, was auch von wesentlichem Einfluß auf den Geschmack der Speisen ist. Ein gutes Mittel ist auch, die Gemüse vor dem Kochen mit wenig Butter ohne Wasser in heißer Pfanne leicht anzubraten und dann fertigzukochen, wodurch auch der Geschmack z. B. von Kohl und Wirsing bedeutend verbessert wird. Endlich ist sie zu bekämpfen durch ein sorgames Rauen und langsamem Schlucken, wodurch das unnötige Hinabfallen von Luft vermieden und die Speise für die Verdauungsfaßte besser angreifbar gemacht wird. So lassen sich Verdauungsprozesse während des Verdauungsvorganges hintanhalten. Schließlich ist die Wahl der Zutaten, des Betzes z. B., bei den Gemüsen mit von entscheidendem Einfluß auf ihre Beliebtheit. Das Fett soll gut und leicht verdaulich sein; hochschmelzender Talg und ähnliche Fette sind zu vermeiden.

Bierspargel.

Wenn nicht seine Schosse uns im Frühjahr bis 10% liche Gemüse liefern und wenn nicht seine Blütekultur so ausgedehnt wäre, daß man darüber fast die Schönheit der Pflanze vergessen hat, müßte unser gewöhnlicher Bierspargel einen Ehrenplatz im Blütenkatalog erhalten. Es gibt kaum ein Grün, das prächtiger wäre als das seine, und ganz besonders im Spätjahr, wenn das Tannenbaumähnliche, schlanke Büschlein mit roten lügeligen Beeren überzügt ist, bietet es einen reizenden Anblick. Aber da der Spargel „etwas zum essen“ ist, übersteht man seine Schönheit. Immerhin hat das Spargelgrün in der Binderei der Handelsgärtner schon lange eine Rolle gespielt, und zu einem rechten schönen Blumenstrauß paßt es ebenfalls. Inzwischen freilich hat der Blumenhandel Spargelarten auf den Markt gebracht, die fast noch schöner sind als unser Feldspargel und in kürzer Zeit eine außerordentliche Beliebtheit errungen haben.

Dafür ist der

verbreitetste von allen der in breiten Wedeln hängende Asparagus Sprungeri ein Beweis, der noch vor fünfundzwanzig Jahren einen hattlichen Preis hatte, während er heute zu den billigsten Topfpflanzen gehört. Diese heute auf sehr vielen Blumentischen anzutreffende und auch als Ampel-Blume sehr geeignete Spargelart wäre vielleicht von dem niedlich-



sten aller Spargelgewächse, dem Asparagus plumosus oder geschilderten Spargel in ihrer Verbreitung übertroffen worden, wenn letzterer nicht etwas empfindlicher gegen trockene Zimmerluft wäre. Beide Arten werden aber an Unempfindlichkeit gegen ungeeignete Temperatur übertroffen von dem sehr jart ausreichenden, in Wirklichkeit aber unverträglichen Asparagus scandens deflexus, der nur noch nicht genügend bekannt ist. Auch hat er herabhängende feinblättrige Zweige. Ebenfalls viel bekannter zu werden verdient eine andere Spargelart, die man noch sehr selten als Zimmerpflanze antrifft, nämlich Asparagus documenta. Dieser Spargel hat zwar die schlichte Gewohnheit, gerade im Sommer Ruhezeit zu halten. Er wirkt dann die Blätter ab, wird kahl und darf nur schwach gegossen werden. Im Herbst aber sängt er an, rasch auszutreiben, will dann viel Feuchtigkeit und Dunggüsse haben und lädt sein feines Blüdergeran mit einem Teppich über den Topstrand hinabwuchern. Dann beginnt er im November und Dezember, also in der blumenarmsten Winterszeit, unähnliche kleine weiße Blüten zu zeigen, die mit ihrem starken Blütenduft das ganze Zimmer füllen. Später setzt er noch zahlreiche kleine, gelbgrüne Beerenfrüchte an und verfällt mit Frühlingsende wieder in seinen Sommerschlaf. Mit dem aufgezählten Sommersorten ist aber noch nicht alles erschöpft, was die Gattung Asparagus an Blütenarten liefert. Unsere Abbildung zeigt eine neuere, ebenfalls sehr zierliche Art, nämlich Asparagus Duebelae, die gleichfalls durch ihre gefällige Erscheinung eine Belebung des Topfanzugsmarktes verspricht.

Die Kultur aller Spargelarten ist verhältnismäßig einfach. Sie wollen gute fruchtbare Erde, häufige Düngung, so lange sie treiben, und sind besonders für Abscheidung, die man ihnen in Form von Zigarettenasche darbieten kann, dankbar. Ferner verlangen sie eine Ruheperiode, und manche Arten sind gegen kalte Stämme und am trocken-

Stammfuß empfindlich. Bei guter Pflege aber sind alle standarte Hölzlinge, und wer etwas Geschick hat, mit Stämmen umzugehen, wird niemals Anlaß haben, sich über seine Spargelpflanzen zu beschweren.

Der englische Kanarienvogel.

Der Kanarienvogel zeigt, wie alle unsere Vögel aus eigener Erfahrung wissen, sehr dazu, sein Äußeres zu verändern. Es gibt goldgelbe Exemplare und dann wieder welche, die so grau wie Sperrlinge sind. Weniger bekannt ist, daß der Kanarienvogel auch in seiner Gestalt stark variiert kann. Schon unsere deutschen Kanarienvögel haben sich etwas von der Gestalt ihrer freilebenden Vorfahren auf den Kanarischen Inseln entfernt, von denen berichtet wird, daß sie in ihren Bewegungen und ihrem Aussehen viel mehr den Hähnlingen als unseren Harzer oder Andreassberger Kanarien gleichen. Noch mehr aber haben sich die Holländer, Brüsseler, Brabantier oder Pariser Kanarienvögel von der Stammburg entfernt. Sie zeichnen sich durch hochgewölbten Rücken, bedeckende Größe, auffallend lange Beine und vertraute Brustfedern aus. Brehm hat erklärt, daß er diese Tiere abschrecklich gefunden habe, als man ihm einmal in einer verschwommenen Bücherei die kostbarsten davon vorführte. Obwohl uns gerade dieses harte Urteil zu eigen machen zu wollen, werden wir doch sagen dürfen, daß und auch die überall gehandelten „windhundartigen“ Kanarienvögel der Engländer recht wenig gefallen könnten, die man auf Vogelausstellungen öfter zu sehen bekommt und von

denen wir ein typisches Beispiel im Bild vorführen. Solch ein Tierchen sieht immer aus, als ob es schlecht genährt wäre und auf Stücken ginge. Über unseren deutschen Kanarienvögeln, den sogenannten Harzer, geht eben doch an Schönheit kein ausländischer; was aber noch schwerer wiegt, ist die Tatsache, daß unsere Harzer weiters die besten Sänger von allen sind. Der Kanarienvogel soll doch aber vor allem ein Sänger sein, sein Bierpuppen zum bloßen Anschauen. Da wir gerade von Merkwürdigkeiten des Kanarienvogels reden, so mag erwähnt werden, daß in den Parks auf der Insel Wight der Kanarienvogel verwildert lebt und dabei wieder ganz das ursprüngliche grünliche Gefieder gewonnen hat, das er auf den heimischen Kanarischen Inseln trägt. Auch auf der Bodenseeinsel Mainau hat es früher verwilderte Kanarienvögel gegeben, die dort den Winter sehr gut im Freien überstanden haben sollen. Es scheint aber, daß sie später wieder weggeflogen sind.

Zum Merken.

Haltung des Hähnchengründes. Diese Krankheit zeigt sich auf Hamm, Geschlecht und Bartlappen und beruht auf einem Parasiten. Er ist ansteckend und leicht übertragbar, darum sollte die betroffene Tiere sofort abgesondert werden. Der Hamm bekommt einen weichlichen weißen Belag. Unterletzt und Kreislauf gehen verloren. Ist die Krankheit vorgerichtet, so sieht sie sich über Kopf und Gesicht und ist dann schwer zu behandeln. Als Heilmittel gilt eine Abwaschung mit Seifenlauge, nach dem Abtrocknen eine Einreibung mit Salz und Karbol. Und benutzt man eine Einreibung mit Schwefelöl. Am Tage darauf mit lauem Wasser abwaschen und mit Arnikaextrakt abwaschen und abtrocknen. Sublimatöl sollte wegen ihres Giftigkeit nicht angewendet werden.

Schleimhaut auf Apfelwein. Auf leichten Traubenzweigen, noch öfter auf Apfelzweigen, besonders auf Apfelmast, bildet sich zwielich eine weiße, schleimige Haut. Sie röhrt von einem Schampignon her, der sich nur entwickeln kann, wenn der Spund nicht gut dicht gehalten wird. Für den Wein ist dieser Pilz weniger gefährlich, wenn vom Holz durch einen Hahn unten abgeschnitten wird und das Holz nicht zu groß ist, so daß es nicht mehr so lange dauert, bis es leer ist. Der Schampignon zieht wohl etwas vom Wein, hat aber sonst keine nachteiligen Folgen. Wollte man denselben entfernen, so müßte der Wein von unten vorsichtig abgeschlossen werden, daß der Schampignon zurückbleibt, daß das Holz wird dann gut gereinigt, gebrüht und geschwefelt, nachdem dann der Wein wieder hinzugefüllt werden. Zu beachten ist jedoch, daß beim Umschütt von Apfelwein darf nicht lange der Mund ausgeöffnet werden, er wird sonst dunkel; wird derselbe in offene Gefäße gefüllt und bleibt einen Tag stehen, so muß das Gefäß gut zugeschlossen werden.

Auswaschung von Zwiebeln. Zwiebeln werden am besten auf trockenem Sandboden ausgewaschen. Wenn sie hier vom Frost betroffen werden, so schadet das nichts. Sie dürfen nur im gesotzenen Zustande nicht angerührt werden, da sie sonst Fleisch bekommen, welche zur Fäulnis Veranlassung geben. Zwiebeln sind aber unterdrückt liegen, so zieht der Frost wieder aus, ohne zu schaden. Die Zwiebeln halten sich auf trockenem, luftigem Boden jedenfalls viel besser und länger als in feuchten Kellern.

Reinigung kleider Wärmepflanzen. Eine niedlige Wärmepflanze gewinnt ihr gutes Aussehen nur dann wieder, wenn man sie aufpoliert. Vor dem Polieren ist eine Reinigung der Blätter angebracht, indem man dieselbe mit Seifenüberlauge abwascht, der man frischgekochtes Kalz zusetzt. Dann poliert man mit einer Mischung von 1 Teil Kreuzsalz und 2 Teilen Bimsalze in der Weise, daß man auf einen fest zusammengepressten Beinwandsballen etwas Paraffinöl trüpfelt, dann den Ballen in die Klopf-Bimsalz-Mischung taucht oder besser noch dieses Gemisch darüberstreut und die blinde Stelle nach Art des Hochpolierens abreibt, bis der gewünschte Glanz erreicht ist. Wer die Blätter schlecht poliert, so wird sie nun aber aufzupolieren gespielt.

Gefüllte auf Druck- und Handschriften. Gefüllte entfernen man aus Papier mit Benzinnagnetta. Man versöhnt dabei folgendermaßen: Man führt getrocknete Magnetta mit etwas Benzin an, daß ein nicht zu dünner Brei entsteht. Diesen bringt man auf das Papier, läßt den Brei hier trocken und entfernt ihn vorsichtig. Ist der Brei nicht ganz verschwunden, was vorkommt, wenn es sich um größere Mengen handelt, muß man das Verfahren noch einmal wiederholen.

Amtliches.

Sonnabend, den 7. März 1925, vorm. 10 Uhr
sollen im Verhandlungszimmer des Amtsgerichts
Niels 1 Bettlo, 2 Schreibtische, 1 Matratze, 1 Aus-
schlaf, 1 Kommode, 1 Tafelwagen, 1 Korbwagen,
1 Möbel und 1 Serviertisch versteigert werden.
Niels, den 6. März 1925.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
zu erfr. im Tagebl. Niels

Möbl. Zimmer
gesucht. Öffentl. unt. 2 2350
an das Tageblatt Niels

Möbl. Zimmer
von jungem Handwerker
gesucht. Angeb. unt. 2 2352
an das Tageblatt Niels.

5-bis 10000 M.
auf Geschäftsrundstück
als 1. Hypothek gesucht.
Öfferten unter 2 2351
an das Tageblatt Niels.

Für Mädchen
von 16 Jahren, aus guter
Familie, wird zum 15. 4.,
eventl. später, Stellung
möglichst mit Aufsicht der
Haushfrau gesucht. Öff. u.
2 2355 an das Tagebl. Niels.

kleine läubere
Aufwartung
nicht unter 17 Jahren,
für den ganzen Tag nicht
sofort Gröba, Rahlst.
Str. 2, 2. 1.

Echte für meine Tochter
Stellung in besser. Haushalt
sofort oder am 15. 3.
zu erfr. im Tagebl. Niels

Jugendlicher
Chauffeur
für klein. Lastkraftwagen
gesucht. Bezahlung erw.
zu erfr. im Tagebl. Niels

Süde für 1. April
zwei kräftige

Pferdefechte
auch durch Vermittlung.
R. Lommatsch
Leutewitz.

Niebenverdienst.
Junge Leute mit großem
Kenntniskreis erhalten
diesen durch schriftl. An-
frage unter L. B. 5520 an
Hansel Moosse, Leipzig.

Feld zu verpachten
Niederlößnitz, Am. Ufer 15.

Starke Läufer
zu verkaufen
Grödel Nr. 9.

Seine schwere
Kühe
hochtrag. u. mit Rößern,
wobei höhere Jug. und
Leinentücher stehen billig
zum Verkauf.

Arthur Thielemann
Wiederverkäufer
Stolzenhain Nr. 5
Ferndorf Grödig, S. Nr. 10.

1 Pferd (Jung)
4 Jahre alt, flott, Gänger,
zu verkaufen
Evanderstr. Nr. 9.

Wittelschäfchen
Arbeitspferd
ein- und zweispänig ge-
föhren, guter Bieber, sofort,
weil übermäßig, zu verkaufen.

Herwarth Grübler
Johann, Post Lommatsch
Telefon 255.

Eine Partie blauweiss gemusterte
Rüschenstühle und **Wachstuchrechte**
mit 11. Gebhren ständig billig bei
Grätz Mittag, Wettinerstraße 20.

Drucksachen
aller Art liefert
sond. u. preiswert
Langer & Winterlich
Goethestraße 59.

Geschäfts-Gründung.

Einer geehrten Einwohnerchaft von Niels und
Umgebung zur ges. Benutzungnahme, daß ich mich zur
Ausführung v. Baureparaturen

Maurer- und Zimmerarbeiten, kleinen Au-
und Umbauten, Handarbeiten, sowie allen ins Hoch-
schaenden Arbeiten selbstständig gemacht habe.
Es wird mein eisentliches Bestreben sein, den
gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, durch
gewissenhafte und reelle Ausführung und unter Zu-
grundenahme von soliden Preisen den Wünschen
meiner geehrten Kunden gerecht zu werden, und
bitte, mich in meinem jungen Unternehmen gütig
unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Curt Andra, Riesa
Bismarckstraße 11a.



S. B. D. A.
Eil-Beförderung von Gütern
Tarife an allen Geschäftsstellen.

Tausch Riesa-Dresden

oder Ringtausch.

Viele in Niels: 4-Zimmer-Wohnung in bester
Wohnlage.

Suche in Dresden: gleiche Wohnung.

Gest. Angebote unter 2 2354 an das Tagebl. Niels.

—

Sonderangebot:

1 Bid. Tabat 1 M. •

100 Zigaretten 5 M.

100 Jigaretten 1 M.

Fabrikklager Rosenstr. 26.

11. Harzer Eise 60.-St. Röste

nur 1,10

Bücklinge 5-Bid.-Röste 1,15

Bid. 30.-Vla.

frische Tafelmargarine

Bid. 60.-Vla. 2 Bid. 1,15

qid. 75.-Vla.

Schlincks Palmin 2-Bid. 1,45

Pa. Schweinskopf Bid.

empfiebt

Paul Schautschik

Wettstr. 5, u. Cate Central

Täglich

frische Bauernbutter

frische Landauer, hand-

gewachse, Wurst, Schmalz,

Speisekartoffeln, Stroh

str. u. gebundweise, verk.

Marktstraße 2, a. Altmarkt.

blutfrisch

Grüne Heringe 3 Bid. 50.-

4 Stück 10.-

Harzfäule 60.-St. Röste 1,20

Fettstücklinge

Bid. 30.- 5 Bid.-Röste 1,20

letzte Schweinsköpfe

Bid. 50.- 1,- 1,- R. 45.-

Nikolaus Gutmann.

Lebende Karpfen

lebende Schleie

frische Seebrüche

empfiehlt

Carl Jäger, Gröba.

Stabile

Leiterwagen

Kastenwagen

Ersatzräder

verkauft

zu billigen Preisen

P. Lanzig, Parstr.

(Nähe Amtsgericht).

Zunzugskonzern

Gröba.

Sonntag, den 8. 3. 25

vorm. 10 Uhr

Versammlung

Gathof Gröba.

Sorgenloses Auskommen

finden an jedem Orte Wiederverkäufer,
Händler, Händler, auch abgebaute Beamte
und sonst nicht beschäftigte durch den
Verkauf täglicher Bedarfssortikel wie Kera-
seifen, Schmierseifen, Seifenpulver,
Toiletteseife, Schnellseife, sowie Leder-,
Schuh- und Polsterreiniger. Lieferfirmen ist
erstklassig. Weitgehendstes Ziel wird ge-
wünscht. Nur kleine Sicherheit erforderlich.
Hesitantanten, auch Hausbesitzer, wollen sich
unter ausführlicher Offerte melden.
Wilhelm Adler, Leipzig, Humboldtstraße 12.



22 gute Arbeitspferde

und zwar:

1 Paar 5-Jähr. braune rheinisch-belgische Stuten,
1 Paar 5-Jähr. rhein.-belg. Kühe, Stute u. Wallach,
1 Paar 5-Jähr. langschwänzige Fuchsden,
1 Paar 5-Jähr. langschwänzige braune Dänen,
1 Paar 7- u. 8-Jähr. langschwänzige Fuchsden,
1 Paar 5- u. 6-Jähr. Wünsterländer Fuchsden,
1 Paar 5-Jähr. langschw. Rauhdänen, Stute, Wallach
1 Paar 5-Jähr. langschw. Apfelschimmel, Kühe
und die übrigen einzelnen nicht direkte Vaterscde
im Alter von 5-9 Jahren. — Obige Pferde werden
von mir evtl. mit Weichse paareweise und auch einzeln
unter voller Garantie verkauft. Kaufpreis kann nach
Abrede einzeln später bezahlt werden. Besichtigen am
besten mittags 12-2 oder Sonntags.

E. Eckardt, Leipzig-Eutritzs
Fabrikstr. 7, Ecke Delitzscher Str. Fernruf 27807.

Man kann jetzt wieder sparen

wenn die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ die Kosten des Haushalts
verbilligt. Trotz ihres niedrigen Preises
befriedigt sie die höchsten Anforderungen
an Wohlgeschmack und Bekümmerlichkeit.

Preis 50 Pfennig
das Halbfund
in der bekannten
Packung.



Schwan im
Blauband frisch
gekört

Tir Mies, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
Illustrationsblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.

Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz.

Gemäß §§ 23 und 24 des Statuts unserer Gesellschaft laden wir die
Herrn Aktionäre zu der am Montag, den 30. März 1925, mittags 12 Uhr,
im Börsen-Restaurant zu Leipzig, Kleiner Saal, Eingang Blücherplatz, statt-
findenden ordentlichen Generalversammlung hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz nebst der Gewinn- und Verlustrechnung für das
am 30. September 1924 abgelaufene Geschäftsjahr und der Berichte des Vor-
standes und Ausschusses derselben.

2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und
Verlustrechnung sowie über die Entlastung des Vorstandes und Ausschusses.

3. Beschlussfassung über Verwendung des zahlmöglichen Überstusses
und Gewinnverteilung.

4. Vorlegung der für den 1. Oktober 1924 aufgestellten Reichsmark-Ei-
öffnungsbilanz sowie des vom Vorstand und Ausschuss zu erstattenden
Berichtsberichtes. Beschlussfassung über die Genehmigung der Reichsmark-
Eöffnungsbilanz.

5. Beschlussfassung über die Umstellung des Grundkapitals der Gesellschaft
auf Reichsmark und über die weiteren Modalitäten der Umstellung.

6. Änderungen des Statuts:
a) § 5 Änderung der Angaben über das Grundkapital gemäß den Beschlüssen
zu Punkt 5 der Tagesordnung.

b) § 23 Änderung der Angaben über das Stimmrecht gemäß den Beschlüssen
zu Punkt 5 der Tagesordnung.

c) § 17 Änderung der Bestiegung der festen Vergütung des Ausschusses.

7. Ausschusssatzwahl.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung stimmen oder Anträge
zu derselben stellen wollen, haben ihre Aktien oder die von der Reichsbank oder
einem deutschen Notar ausgestellten Unterlegungsscheine, aus denen die
Nummern der hinterlegten Aktien ersichtlich sind, spätestens bis zum 24. März 1925
in Leipzig, Altenburg, Dresden, Gera, W. Meiss, Töbeln, Magdeburg, Blaustein
i. V., Bautzen i. Sa., bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in Berlin bei der Berliner Handelsgeellschaft, der Tarmstädter und National-
bank Commanditgesellschaft auf Aktien, Behrenstraße, und dem Ban-
khaus Gebr. Arnhold,

in Dresden ferner bei dem Bankhaus Gebr. Arnhold,
in Gera ferner bei dem Halleschen Bauverein von Külisch, Koempf & Co.,
in Halle bei dem Bauverein der Stadt, Schwart & Co.,

in Magdeburg-N. ferner bei der Gesellschaftskasse der Aktien-Brauerei Neu-
stadt-Magdeburg,

in Weimar und Erfurt bei der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp & Co.,
in Bamberg bei dem Bankhaus Bernard Händel, vorm. B. Händel & Sohn, A. G.,
in Nürnberg bei der Nürnberger Bank A. G.,
in Zwönitz ferner bei der Gothaer Stadtbank A. G.,
innerhalb der Geschäftsstunden zu hinterlegen.

Leipzig-Reudnitz, den 4. März 1925.

Der Vorstand.

W. Reinhardt.

Lebensmittelwerk

Spez. Fleisch- und Wurstwaren

sind tüchtige

Bezirks-Vertreter

welche in Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften
eingeführt sind.

Angebote mit Aufsicht von Referenzen erbet

Boran man Ehepaare erkennt.

Dresden Brief.

"Es ist nicht immer leicht, ein Ehepaar von einem anderen zu unterscheiden", sagte mein langer Freund Rudi, als wir beim plätschernden Springbrunnen im Kaisergarten saßen und bei stimmungsvoller Musik die schlafenden und einschläfrigen Männer und Weibchen beobachteten. Denn bekanntlich lassen sich in Dresden die Deute von 7 Uhr abends an meistens paarweise sehen.

"Hast Du das auch schon bemerkt?" entgegnete ich spöttisch. "Doch ja sonst etwas langsam im Gedanken. Na ja, ein Schulmeister! Die müssen alles aus Büchern lesen und das quellschriftliche Leben lassen sie ungelesen an sich vorüberraschen. „Bitte nicht verallgemeinern, sonst bist Du mein Freund gewesen", mahnte er beleidigt. Ich aber lachte.

"Würst Du mehr am frischen freien Leben, am Hin und Her, Auf und Nieder der Großstadt beteiligt, dann hättest Du es längst weg, was Ehepaar, was Ehepaar ist, denn es gibt dafür ganz bestimmte, fast untrügliche Merkmale". Ein trauriger Unterschied, im Grunde genommen", philosophierte mein Freund, "sollte nicht Ehepaar der höchste Begriff, gleichsam die Steinigung von Ehepaar sein?"

Sollte, ja, mein Lieber. Aber wo ist eine solche Steinigung zu finden, die vom Kauf junger Liebe, ersten Erfolgs noch eine Steigerung bis in das erste Decennium der Ehe hin erfordert? Sehr selten ist das auf jeden Fall, wie ja alle Idealbegriffe vereinzelt nur ihre Bestätigung finden. Nun möchte ich aber wirklich wissen, was Deine Erkennungsmerkmale sind", unterbrach mein Freund meine Rede. Und fragte neidend und analitisch bei: "Aber nicht schulmeister, Du liebst das ja nicht, wie Du vorhin sehr richtig bemerktest."

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Bettstellen

weiß Emaille m. Drahtmatratze f. Crv. 35 M.
Möbelhaus Herbit
Goethestraße 25.

Pianos Flügel

seit über 50 Jahren
anerkannt als hervorragend
toussantes — erstklassiges
Fabrikat zu tollen Preisen

Pianofabrik
H. Wolfframm
Dresden, Ringstr. 16
Viktoriahaus

Harmoniums

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersstück!

½ Pfd. nur 50 Pf.
Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Gundula.

Roman von H. von Trostky.

10. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Eugenie richtete sich energisch auf. "Nein, Wilhelm, so darfst du mich nicht heimsuchen," sagte sie bestimmt, "du bist ganz dein eigener Herr und kannst dich sogar entzücken. Wenn du geneigt bist, dein Leben mit mir meinigen wieder zu vereinen, so gib mir dein Wort, daß es geschlossen soll. Wir schließen einen Bund, dessen Hauptzweck ist, daß die Kinder zu ihrem Recht kommen."

Eugenie war aufgestanden und ging, die Stirn tief gesunken, raslos auf und ab.

Was sollte er tun? Ein frauloser Haushalt ist eine unmögliche Sache. Er war gezwungen, sich wieder zu verheiraten. Warum sollte er da den Willen seiner ersten Frau nicht nachgeben?

Es war eine unglückliche Ehe gewesen. Wer aber bürge ihm dafür, daß eine andere nicht noch böser gearbeitet war, als Eugenie? Solch ein himmlisch gutes Geschöpf, wie Klara es gewesen, gab es nicht leicht zum zweiten Male.

Freilich, als er sich der verschiedenen schrecklichen Szenen erinnerte, die Eugenie ihm damals bereitet, konnte er sich es Schauders nicht erwehren.

Doch schon suchte er sich selbst zu beschwichtigen. Eugenie war älter und vernünftiger geworden, wie sie selbst ja auch betonte, sie hatte den guten Willen, und das war schon viel wert.

Eugenie hatte auch gewissermaßen ein Recht auf den Platz, der durch Klaras Hinscheiden leer geworden war; diese, die Unvergleichliche, Unvergleichliche, konnte durch keine andere Frau je ersezt werden. Aber so wie Eugenie jetzt ihre Ausgabe erfaßte, würde sie das in sie gesetzte Vertrauen recht fertig und ernstlich bestrebt sein, alle an sie heranzutretenden Anforderungen mit der notwendigen Einigkeit zu erfüllen.

Er wandte sich rasch und unvermittelt nach ihr um. Sie sah mit gebeugtem Kopfe, ihr Gesicht war erschrocken blaß, die Lippen bewegten sich, als spreche sie leise ein Gebet.

Eugenie sah sie mit mildem, freundlichen Lächeln an. "Willst du mir versprechen, Eugenie, stets liebevoll gegen Gundula zu sein?" fragte er sanft. "Klara hat es unsre Vero nie fühlen lassen, daß sie keine Mutter hatte. Veroas Kinderjahre waren sonnenhell, ihr kleines Herz hat nichts entbehrt."

Eugenie sah wieder die Szene vor vorhin vor sich, wo Gundula auf dem Schoß des Vaters saß und Vero in der Nähe der Tür hockte. Ein Blick des Hasses schoß aus ihren Augen, doch sie hielt dieselben tief gesenk, und Eugenie kannte dieses einzige Warnungszeichen nicht leden.

Als die Frau dann aufsch, schlummerten ihre Augen feucht. "Fürchte nichts für Gundula, sie scheint ja ein tolles Kind zu sein, welches sich leicht erziehen läßt."

"Na ja, So höre denn. Lassen wir vor allen Dingen den vorhin erwähnten Unterschied fallen und reden wir wie in jünger alter Zeit von Ehefrauen und Jungfern, leichtere im Perlenhäubchen, zwischen denen Blaschen red und vorwiegend die Nördchen herwuchsen, erktere sitzam gekennzeichnet von großer Blügelhaube. Damals war das Unterscheiden leicht. Es waren äußerliche Unterschiede, von jedem gefaßt, während jetzt die Sache schwieriger ist. Doch vorhin in der Garderobe war mir das Erkennen ganz sicher. Das kleine Mädchen, dem ihr Kavalier in den teuren Pelzmantel half, war sicher nur eine Abendfreundin. Sie sah dad getrennte Zeiter auf des Mannes Nebenzeile nicht, sie kümmerte sich auch mit nichts, daß er seinen leidenden Sohn am Spiegelstiel liegen ließ, sondern machte sich an ihren Stirnlöchern zu schaffen und schielte nach anderen Herren. Welch eine Dresdenin, die verheiratet ist, würde sich mehr um Vorübergehende als um den Zeitschiff ihres Mannes kümmern? Und der junge Mann, der galant seiner Tochter in den Mantel half, sah dann aber von dieser ohne Widerrede, so ganz gewohntsgemäß selbst helfen ließ, — nun daß nicht ein mehrjährig verheiratetes Ehepaar sein? Dann schau dort die Blumenfrau! Sie erkennt den Unterschied ganz deutlich. Ehepaaren bietet sie die fröhlichen Blumen des Winters überhaupt nicht an, denn eine Ehemann kostet doch keine, kostet noch ein überaus knapper Knäuel. Was aber die sogenannte solide Bürgergesellschaft ist, et die ist doch viel zu prächtig, sozusagen teures Altkraut zu kaufen. Und wer der Mann noch so viel Schwung besitzt, den fröhlichen Abend mit Blumen zu schmücken, so ist dann die Frau praktisch genug, es ihm bei Seiten zu verwehren, sie bekommt ja für daselbe Geld ein Paar neue Handtasche."

"Schau, wie die Blumenfrau von Tisch zu Tisch geht. Sie bietet aber allen jüngeren Paaren ihre dastehenden Damen an, während sie alte Ehepaare und einzelne Damen

kaum zu leben scheint." "Na, sie ist schlau. Aber sieh nur die beiden dort am Seitenstisch. Er fragt, ob sie ein Blümchen mag, sie aber schaut den Kopf. Sie ist die Ehefrau, das ist klar. Eine Geliebte würde sicher mit gnädigem Lächeln für solche Galanterie antworten."

"Das scheint mir richtig", lächelte Rudi. Und nun räumt die Anführerin da! Er begrüßt Bekannte, sie kennt ebenfalls." "Ach, sage selbst, kann das ein Ehepaar sein? Zumindes würde der Herr seine Gattin mit den Beinen bekannt machen, was er bei seiner „Blume“ nicht für nichts hält. Auch an der Wahl der Speisen, an der Art sich zu lehnen, an außenderlei Kleidungsstücken ist das Verheiratete von flüchtigem „Verhältnis“ zu unterscheiden. Er, galant, doch im legeren Haltung ohne Wärme, ohne das gebundne traurliche Zögernlassen, förmlich, aermungen und doch ohne wirkliche Aktion. Sie im ersteren Fall immer am Händemittern zu erkennen. Glaubst Du nun, daß es deutliche Merkmale, klare Unterschiede gibt, an denen man Ehepaare erkennt?"

Regina Berthold.

Gerichtsamt.

Auseinandersetzung des Haushalters. Eine Entscheidung des iudicium Überlandesgerichts. Gegen den Reichsanwalt G. in Leipzig war eine Strafverfügung erlassen worden, weil er am 1. November 1924 gegen 18 Uhr abends nicht für die vorgeschriebene Treppenbeleuchtung in seinem Haushaltstück gejagt hatte. Von 7 Uhr ab wird im Einverständnis mit den Miethaltern die Haustür geschlossen gehalten und die Tauerbeleuchtung eingeschaltet, doch tritt dann die automatische Treppenbeleuchtung von 3 Minuten Dauer ein. In dieser Weise war auch am genannten Tage verfahren worden. Nach dem Vorfall der Bekanntmachung der Stadt Leipzig vom 22. September 1924 batte G. damit, daß

Kirchennachrichten.

Minimierung 1925.

Wieso. 9 Uhr Predigt über Matth. 15, 21-28 (Schroeter). 6 Uhr Predigt über Luk. 9, 51-56 (Bekl.). 11 Uhr Kindergottesdienst (Bekl.) 2 Uhr Jugendgottesdienst in d. Trin.-A. (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst im Warthaus (Bekl.). Montag Großmutterverein. 1. September 1925: 9 Uhr Predigt über 2. Kor. 5, 19-20 u. Abendmahl. (Friedrich). 18 Uhr Predigt und Abendmahl mit Einzelkinder (Friedrich). 5 Uhr Kindergottesdienst (Schroeter).

Elb. Gem. Görlitz Str. 9. Dienstag 8 Versammlung. Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1. Mittwoch abends 7 Uhr Bußtagfeier mit Abendmahl. Freitag, d. 13. März, 8 Bibelkunde. Gröba. 9 Uhr Predigt (Matthäus 15, 21-28). 11 Uhr Kindergottesdienst, abd. 8 Bibelkunde (Johannes-Evangel.). Dienstag fr. 7 Andacht, abd. 8 Bibelkunde für Frauen und Mädchen: "Du und dein Bruder". Donnerstag abd. 8 Bibelk. (Johannes-Evangel.). Sonnabend abd. 6 Helfer des Kindergottesdienstes (Stempel).

Bautzen. 9 Uhr Dr. 1 Uhr Kiuderg. Röderau. 9 Uhr Pred., 11. März abends 1,8 Uhr Prok. u. Kommunion.

Zeithain. Borm. 19 Uhr Predigtgottesdienst (Warthe-Denecke).

Glaubitz. 9 Uhr Leiegottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 11. 3. 25 (Sukktag): 8 Uhr Abendmahl. 19 Uhr Predigt. 4 Uhr Abendmahl. Donnerstag 8 Uhr Passionsandacht mit Abendmahl.

Rath. St. Barbara-Kapelle, Belfingstraße 9. Sonnabend 5-6 Uhr Beicht. Sonntag 1,7 Uhr Beicht. 1,8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 4 Uhr Frauenbund, 6 Uhr Fastenpredigt. Werktag 8. Woche 18 Uhr.

Gundula. Aber" — ein erschütterndes Schluchzen röhrt sich aus ihrer Brust — "ich habe um meine Kinder zuviel gelitten, zuviel! Und nun das süße Körperchen in meinem Arm zu halten, herauszuholen mich, ich hatte meine Umgebung völlig vergessen."

Sie zog nun Gundel herzlich zu sich heran, sie wußte sich zu beherben und zu verstehen.

"Was wünscht du dir vom Christkindchen?" sagte sie schmeichelnd, "vertraue es mir an, Gundel, damit ich es beim Christkind bestellen kann. Alles, was du dir wünschst, sollst du zu Weihnachten haben."

"Ach," entgegnete Gundel zutraulich, ihr Lodenköpfchen an Eugenies Brust schmiegend, "dann bitte, daß es mir meine Mama wieder bringt, meine eigene, liebe Mama, ich habe immer so große Sehnsucht nach ihr."

Eugenie wandte sich erschüttert ab, unfähig, seine schmerzhafte Bewegung zu verbergen.

Eugenie warf sich lachend über die blonden Locken der kleinen. "Deine Mama ist im Himmel bei den Engeln, Gundel, und sie kann niemals wieder zu dir kommen. Da mußt du schon etwas anderes wünschen."

"Es geht wirklich nicht? Ich möchte meine Mama gar zu gern wiederhaben," äußerte Gundel.

"Ich will deine Mama sein," tröstete Eugenie.

"Eine Stiefmama!" rief Vera dazwischen, und indem sie Gundel unanft anstieß, fuhr sie mit dem grausamen Spott, der Kindern zuweilen eigen ist, fort: "Nun hast du eine Stiefmutter, siehst du wohl, und ich bekomme meine rechte Mama, die mich heimlich auf den Schoß nimmt und abhält!"

Sie lachte, sah ihre beiden Hände zusammen und tanzte in der Stube herum, indem sie rief: "Meine Mama, meine Mama ganz allein!"

Gundel sah ihr rubig zu. Sie hatte für diese lauten Neuerungen kein Verständnis, aber ein ängstlicher Ausdruck war in ihrem rosigem Gesichtchen. Trägend schaute sie Eugenie an.

"Hörte nicht auf den kleinen Bildhang," sagte die lächelnd, "du bist ein verständiges Kind und wirst deine neue Mama auch liebhaben, nicht wahr?"

Gundula lächelte ganz ernsthaft, hob sich auf die Fußspitzen und lächelte ihre zukünftige Stiefmutter. Dann schaute sie ihre kleine Hand wieder in die ihres Vaters.

Er strich über ihren Scheitel und schaute dann ohne weiteres beide Kinder hinaus.

Eugenie hatte inzwischen ihre Boa wieder umgelegt und bat ihrem Manne abschließend die Hand.

"Die Zeit wird dich trösten, Wilhelm," sagte Eugenie in weichem Ton, "und schon jetzt, sobald ich wieder bei dir bin, wirst du weniger schwer an Schmerz und Trauer tragen. Sorge nur, daß ich bald hier meinen Eingang halten kann."

"Es wird in wenigen Tagen geschehen — gelobte Eugenie.

So schieden sie.

er Haustüre und Treppen seines Grundstücks nicht dauernd bis 8 Uhr abends beleuchtet erhält, dieser Bestimmung zu übergehen hat. Am Gegenseit zu früheren Bestimmungen, die mit Rücksicht auf den Brennstoffmangel eine Beleuchtung nur bis 6 bzw. 7 Uhr zuließen, setzt die derzeitig geltende Bekanntmachung eine Beleuchtungspflicht vom Eintritt der Dunkelheit bis zur Schließung des Hauses, in jedem Falle, auch wenn die Haustüren verschlossen sind, bis 8 Uhr abends fest. Nach Art. 153 der Reichsverfassung ist das Eigentum nur den Beschränkungen unterworfen, die ihm durch Gesetz auferlegt sind. Zu diesen gesetzlichen Beschränkungen gehören die innerhalb ihrer Machtsphäre ergangenen Maßnahmen der Behörden. Die Grenzen dieser Machtsphäre sind gegeben durch das Recht und die Pflicht, Vorkehrungen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, Wohlfahrt, sowie der öffentlichen Gesundheit und Sicherheit zu treffen. Bei der gerade in der heutigen Zeit verschiedenen allgemeinen Unsicherheit würden namentlich bei nicht ausreichender Straßenbeleuchtung in Dunkelheit gehäule Handläufe und Treppenaufgänge unanständige Elemente willkommene Schlußwinkel bieten, es würde auch das im Hause verkehrende Publikum Unfälle aller Art ausgesetzt sein und die Allgemeinheit könnte schweren Schädigungen ausgesetzt sein. Dieses allgemeine Interesse an der Hausbeleuchtung entfällt aber dann, wenn die Haustüren ständig oder vor Eintritt der Dunkelheit abgeschlossen gehalten werden. Die Ratsbekanntmachung übertrifft die der Polizei gegebenen Machtsphären. Sie ist deshalb, weil gegen Art. 153 der Reichsverfassung verstörend, ungültig. Deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht Dresden (1. Strafsenat) das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Nach Art. 153 der Reichsverfassung ist das Eigentum nur den Beschränkungen unterworfen, die durch Gesetz vorgeschrieben sind. Zu diesen gehören auch die Polizeiverordnungen. Das Regulativ verbot auch nicht gegen die allgemeinen Rechtsgrundlagen. Sowohl nach dem A-Gesetz als auch nach dem Bauaufsichtsamt die Polizeibehörden zum Erlös von Vorschriften zur Pflege der allgemeinen Sicherheit berechtigt. Das Gericht habe die Frage der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit solcher Verordnungen nicht nachzuprüfen. Gleichwohl sei der Amtsrichter in einer solche eingreifen, anstatt sich lediglich auf die Frage der Rechtmäßigkeit zu befragen. Deshalb glaube der Senat, dass die Frage nicht anders zu beurteilen sei, als dies in einer Entscheidung des Senats vom Jahre 1910 geschahen ist.

Brandstiftung, um zu einer Frau zu kommen. Am Abend des 4. Januar brannte die Scheune des Gutsbesitzer Richard Ahmus in Ochsenbach bei Dahlen bis auf den Grund nieder. Es entstand der Verdacht, dass Ahmus seine Scheune selbst angezündet habe. Er wurde in Haft genommen. Jetzt hatte Ahmus sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Aus dem Anklageschein war kein Vorwurf veranbracht. Nach dem Schändnis, das Ahmus am Tage nach dem Brande dem Gendarmeriekommissar aus Dahlen abgabt hat, sollten in der Scheune Betriebsvorräte, Tisch und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Gesamtwert von 10.000 M. gewesen sein, in Wirklichkeit war der Wert indessen etwa 1200 Mark. Als Beweisgrund zu seiner Tat hat Ahmus angegeben, dass er eine neue Scheune auf seinem Gute hätte haben wollen. Man habe ihm mit der alten Scheune immer gehänselt; mit ihr einer alten Ende bekomme

er niemals eine Frau auf seinen Hof. Nach dem Gutachten des Gerichtsmedizinalrats Dr. med. Schulz ist der Angeklagte Ahmus gesetzlich gesund und vollkommenzurechnungsfähig. Unter Zustellung mildender Umstände und Anrednung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, wurde Ahmus zu einem Jahr Gefängnisstrafe verurteilt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Sächsische Landesschule. T. B. Graf Seebach ist von seinem Amt als Vorsteher der sächsischen Landesschule zurückgetreten, ebenso hat Kommerzienrat Palmitz sein Amt als Mitglied des Finanzausschusses der Sächsischen Landesschule niedergelegt.

Ein Kunstsitz in Halle. In Halle soll eine große Stadthalle, die für Veranstaltungen, Tagungen und Konzresse dienen soll, gebaut werden. Der Magistrat hat das sächsische Hochbauamt mit der Ausführung dieses Planes betraut. Hiergegen hat nur der Wirtschaftsverband bildenden Künstler durch Unterschriften seiner ersten und berühmtesten Mitglieder Erstellung genommen und überzeugend darangelegt, dass bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Bauausgabe die Ausschreibung eines Wettbewerbs unbedingt erforderlich sei. Es sei Pflicht der Behörden, bei Plänen von erheblicher Bedeutung die lebendigen künstlerischen Kräfte der Zeit in größerem Umfang an Beratung und Beurteilung heranzuziehen. Indem hat ein Neubau des obenerwähnten Hochbauamts erstmals schärfe Kritik hervorgerufen.

Neue Untersuchungen über die Blutschaffenheit des Menschen. Die Blutschaffenheit des Menschen lässt sich mit Bestimmtheit nur durch Zählung der roten Blutzörperchen feststellen. Solche Zählungen wurden auch schon öfter ausgeführt, gleichwohl hat der Moskauer Professor Romacki in jüngster Zeit wieder eingehende Blutuntersuchungen vorgenommen. Diese Untersuchungen, die er an Männern wie auch an Frauen ausführte, gingen einzelteils dahin, die Zahl der roten Blutzörperchen festzustellen, andernfalls aber suchte er noch den Hämaglobingehalt im Blut des gefundenen Menschen zu bestimmen. Was die Hämaglobinpräzision betrifft, so ergab sich, dass der Hämaglobingehalt im Blut des Mannes 97 v. H. und im Blut der Frau 82 vom Hundert betrug. Vergleiche mit Zahlen, die Versuche an Einwohnern der 545 Meter hoch gelegenen Stadt Bern zeigten, dass sie in den Höchstzahlen des Hämaglobingehaltes im Blut der Bewohner von Moskau und Bern. Nur leben in Bern mehr gesunde Menschen als gegenwärtig in Moskau. Der Mindegehalt an Hämaglobin betrug bei Männern 89 v. H., bei Frauen 70 v. H. Die Zählung der roten Blutzörperchen ergab, dass sich im Blut vollkommen gesunder Männer im Alter von 20 bis 40 Jahren in einem Kubikmillimeter Blut 5.500.000 bis 6.600.000 rote Blutzörperchen befinden. Das Blut gesunder Frauen enthält 5.000.000 bis 6.000.000 rote Blutzörperchen auf das Kubikmillimeter. Schon etwas geringere Zahlen lassen vermuten, dass die Gesundheit nicht ganz fest ist, während noch kleinere Zahlen auf Erkrankung schließen lassen. Von der Annahme eines einheitlichen Gehaltes des menschlichen Blutes an roten Blutzörperchen muss man schon deshalb absieben, weil die Zahlen bei Männern und Frauen, wie die Zählungen ergeben, verschieden sind, wie denn das Blut überhaupt als

Gewebe betrachtet werden muss und auf andere Gewebe im menschlichen Organismus selbst bei ganz gesunden Menschen durchaus nicht gleich ausgebildet sind. Auch die Zahl der weißen Blutzörperchen im Blut des Menschen ist sehr verschieden. Wichtig ist die Zählungsmethode der Blutkörperchen vor allem für jene Fälle, in denen leichtere Grade von Blutarmut vorliegen und zu bestimmen sind. Denn die Blässe der Haut und der Schleimhäute zeigt immer nur die stärkeren Grade der Blutarmut an.

Ein weibliches Schuhkorps in Finnland.

Finnland ist das erste Land in Europa gewesen, das den Frauen volle Wahlberechtigung eingeräumt. Dadurch, dass Frauen in den Kämpfen um die kulturelle Selbständigkeit dieses Landes Seite an Seite mit den Männern traten, erwiesen sie sich auch das Recht, bei der Stimmberechtigung mitberücksichtigt zu werden. Für diese Emanzipation der staatlichen Frau haben vor allem Frauenvereine gewirkt, von denen die beiden größten noch heute eine legendäre Tätigkeit entfalten. Wie Dennis Al. Vorleser in der finnischen gewidmeten neuesten Nummer der "Festvalger illustrierten Zeitung" ausführt, ist der ältere der beiden Vereine mit dem preußischen Namen "Martha" hauptsächlich der praktischen Durchbildung des weiblichen Geschlechtes gewidmet. Interessanter ist der zweite Verein, der eine militärische Form hat und in den Zeiten des Freiheitskrieges entstand. Es ist der Votta-Svärd-Verein, benannt nach einer Frauengestalt in dem finnischen Nationalpos "Värväri Stahl Erdglühen" von Runcberg. Votta Svärd, die Markenwerterin, ist eine rechte Mutter der Soldaten. Als nun der Freiheitskrieg in Finnland ausbrach und das Bauerntum in einer Winternacht aus dem Boden wuchs, da muhte für das leibliche Wohl der kämpfenden Krieger gesorgt werden. Jeder taugliche Mann stand ja im Feld, und die Kochkunst der Männer war gering. Da übernahmen Frauen die Verpflegung, wie sie schon früher, als man den Kampf nahm, an der Herstellung der Ausrüstungsgüter gearbeitet hatten. Wer nur einigermaßen ausgebildet war, widmete sich dem Sanitätsdienst. Nicht hinter der Front wirkten die Frauen, und wenn doch sich vorwusch, so gingen sie mit, böse und gute Tage mit den Soldaten teilend. Nach dem beendigten Kampfe blieb die freiwillige Bürgerwehr, das "Schuhkorps", neben dem eigentlichen Heer stehen, und als weibliche Organisation schlossen sich dem Schuhkorps die Votta Svärd-Vereine an. Sie haben eine stramme, ganz dem Schuhkorps angepaßte militärische Organisation. Jede Schuhkorpsgruppe hat ihren Votta Svärd-Verein, der in 4 Gruppen arbeitet: Sanitätsweisen, Verpflegung, Ausbildung und Sammlung von Geldern, da der staatliche Aufschuss nur einen kleinen Teil der Ausgaben deckt. Dieses weibliche Schuhkorps ist aber eine selbständige Organisation, die nur dem Oberbefehlshaber der Schuhkorpsgruppen unterstellt ist. "Es gehört nicht wenig selbstloser Opfermut und zähe Ausdauer dazu," sagte die Verfasserin, "den Geist im Schuhkorps auf der Höhe zu halten, aber die Mitglieder der Votta Svärd-Vereine tun ihr Bestes, das heilige Heuer zu föhren. Und wie im Schuhkorps der Professor und Arbeiter Schulter an Schulter stehen, so arbeiten ihre Frauen und Töchter zusammen im Votta-Svärd-Verein, und alle tragen im Dienst das gleiche praktische graue Uniformkleid."

Dicke!

sand-Mandellkleie" befreit. H. Sch., G. — Vok-Seefand-Mandellkleie 1,— und 2,50, Probe 0,20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Erterkultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

9. Kapitel.

Als Eugenie die Straße betrat, schnellte es noch. Durch Schnee und Weiter hatte sie den Weg zu Fuß gemacht, und auch jetzt dachte sie nicht daran, einen Wagen zu nehmen.

Aber sie schritt leichter aus als vor einer Stunde, fast schwappend, wie ein kaum dem Kindesalter entwachsenes Mädchen.

Die ganze Welt schien ihr verändert, der Schnee mit rosigen Glühen überhaucht zu sein.

Oh, sie hatte ja nicht entsezt gehofft, in einer Stunde das zu erreichen; fast schien es ihr des Glücks zuviel auf einmal zu sein.

Wie zoghaft und mit welch schwerem Herzen war sie zu Ecke gegangen! Auf harte Wurst und scharfe Zürkewürzungen hatte sie sich gefasst gemacht. Dies sollte ja nur ein erster Versuch sein. Sie wollte Eikes Ersinnung erforsern, um ihr ferneres Verhalten danach richten zu können. Eine ganze Auswahl von schauspielerischen Künsten hatte sie in Bereitschaft, mit deren Hilfe sie Eikes Widerstand zu überwinden hoffte.

Und es war nichts vergleichbar notwendig gewesen, um einen Widerstand zu brechen; ihre Tränen, ihr leidvolles Aussehen, ihre eindringlichen Worte hatten ihn besiegt. Aber nun sollte auch alles anders, besser werden, seine Nachgiebigkeit ihn niemals reuen. Sie war ja nicht mehr die unerfahren, törichte Frau, welcher es hauptsächlich darum zu tun war, ihren Willen durchzusetzen; sie hatte eine Leidenszeit hinter sich, die ihr wie eine Schicksalsmahnung stets in Erinnerung bleiben würde.

Als Eugenie schon im Bett lag, lachte und weinte sie noch vor sich hin in überflutender Seligkeit, und es war ihr zumute, als schaukelte sie auf hochgehenden Wogen.

Wieder und wieder sandten sich ihre Hände zusammen, und sie gelobte, gut zu sein.

Wenn sie freilich der kleinen Gundel gedachte, tam ein harter Glanz in ihre Augen; aber auch dem fremden Kinde gelobte sie, gerecht zu werden.

Und so schlief sie, von rosigen Träumen umflossen, endlich ein, und das Erwachen am nächsten Morgen war noch schöner und beglückender als das Einschlafen.

Das Weihnachtsfest kam.

Die Dienstboten, welche geglaubt hatten, dass in diesem Hause Weihnachten absolut „nichts los“ sein werde, sahen sich angenehm enttäuscht.

Man merkte es kaum noch, dass der Tod hier vor wenigen Monaten ein schweres Opfer gefordert. Und wäre Klara's Seele leise klagend durch die Räume geirrt, in denen sie alles zurückgelassen, was ihr lieb und wert, die Seufzer der Abgeschiedenen wären abtönt worden durch den Jubel der Kinder, der sich so laut äußerte, wie es unter Klara's sanstem Regiment nicht üblich gewesen war.

Schon Eugenies strahlendes Lächeln musste siegreich auch den Schatten eines Schattens vertreiben.

Sie blieb auf in ihrem eigenen Hause, in der Liebe

zu ihren Kindern, die sie nun wieder in ihrer Obhut wußte.

Noch hasteten frisch die Erinnerungen an ausgestandene Dual, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl herrschte noch vor in ihr, und doch war ihr Sinn nicht mehr so zur Verblödung geeignet, wie vor einigen Wochen; sie sah in Klara die Aufrichtigkeit, die Störenfriedin, welche sie, die „rechtmäßige Frau“, um alles gebracht, ihr auch das Herz des Gatten entwendet; und sie begann die Tote zu hassen, und in ihr das Kind, Klara's Ebenbild, in welchem Eide seine geliebte Tochter ehrt und vergötterte.

Freilich, flug war sie geworden, die Frau mit dem herrlichen, launenhaften Sinn; sie hatte es gelernt, dem Gatten ein gleichmäßig freundliches Gesicht zu zeigen, auf seine kleinen Eigenheiten bereitwillig einzugehen. Den Vorteil, welchen ihr diese List einbrachte, lernte sie alsdahl schätzen.

Was aber in Eikes Gegenwart gewaltsam zurückgedämmt, heimlich in ihr fortgärt und rebelliert, das wandte sich, sobald der Hausherr nicht daheim war, gegen Gundula.

Noch war eine Schranke vorhanden, welche der Willkür und zügellosem Gross nicht erlaubte, hervorzubrechen und das unglückliche Kind zu überfluteten, die Frau hatte noch nicht wieder festen Fuß gesetzt im Hause, und sie hatte Eike respektieren, ja fürchten gelernt. Wenn aber die Gewöhnung an das Wohleben und das Übergewicht, welches sie mit Hilfe ihrer Klugheit langsam über ihren Mann zu erringen hoffte, eines Tages jede Beherrschung überflüssig machte, dann musste das mutterlose Kind erst zu bedauern sein.

In Eikes Absicht hatte es gelegen, dies Weihnachtsfest ohne Feier vorübergehen zu lassen. Die Dienstboten sollten reichliche Geldgeschenke erhalten, im übrigen aber das Fest der Eintags, dem stillen Gedanken an die geliebte Tote gewidmet sein.

Davon wollte aber Eugenie nichts wissen, weil eine solche Übergabe der Christstelen an ihre Pläne umstieß. Gerade Weihnachten wollte sie einen kleinen Kreis hochstehender, tonangebender Menschen um sich versammeln, sich offiziell in die Gesellschaft einzu führen, zu der sie als Bankiersgattin gehörte.

Sie hütete sich jedoch, hieron etwas zu äußern. Die Kinder waren ihr Mittel zum Zweck.

Man durfte doch den Kleinen die Weihnachtsfreude nicht rauben, sie plauderten von nichts anderem mehr als vom heiligen Christ, jähren schon in ihren Träumen das gepickte Bäumchen, vor sich und hätten bereits lange Wunschzettel geschrieben.

Eikes gütiger Sinn gab nach. Er spendete eine bedeutende Summe und überließ die Verwendung derselben ganz seiner Frau. Nur um die eine Rücksichtnahme, ihn möglichst wenig von den glänzenden Vorbereitungen sehen zu lassen, bat er noch.

Was konnte der Frau willkommener sein als dieser

Radio-Anlagen.

Batterie-Radios für 1—4 Wöhren-Applikate sowie alle Einzelteile liefern

Elettrotechnische Werkstätten M. Arnold

Goethestraße 65.

Das Leder-, Lederwaren-, Wachstuch- und Linoleum-Haus Ernst Mittag, Weltinerstr. 20, ist für den Gross- und Kleinverkauf jetzt täglich von 1/2 bis 1/7 Uhr geöffnet.

Briketts

Nied.-Paus. und Mitt.-deutsche, empfiehlt billig und liebt auch Zubehör auf Wunsch bis Keller

M. Gumlich.

Wunsch! Durfte sie nun doch ihre beiden Lieblinge mit reizenden Geschenken überschütten! Sie wählte und kaufte, und nichts war ihr kostspielig, glaubte sie, ihren Kindern noch eine besondere Freude damit zu bereiten. So glücklich war sie nie zuvor gewesen. Sie blühte förmlich auf, erschien um viele Jahre verjüngt.

Schemenartig tauchten zuweilen die einzelnen Kommissare der leichtverlorenen Jahre vor ihr auf. Dann schoß eine heiße Glutwelle durch ihren Körper, und ein Rausch erfasste sie. Dann hatte Gundula einen guten Tag; denn die Stiefmutter war weniger kurz und hart gegen sie. Die heimliche, kaum eingestandene Furcht vor der Strafe des Schülers, wenn sie hörte und ließlos gegen das Kind war, rüttelte dann an ihr, aber wie rasch gingen solche Umdrehungen vorüber!

Eike pochte jetzt weniger denn je in den glänzenden Rahmen der Häuslichkeit, wie Eugenie ihn liebte und ansprach.

Er war zufrieden mit der letzten Wendung, die sie geschickt genommen, froh in dem Gedanken, dass Eugenie hier als Hausfrau walierte und die Verantwortung für den Haushalt von seinen Schultern genommen hatte.

Dass sie an seine Person keine Ansprüche erhob, dankte er ihr im stillen noch ganz besonders, war freigeistig, lieb und aufmerksam. Am wöchentlich sah er sich in der Einigkeit seines Zimmers, und sobald er, ohne Eugenie zu verlegen, sich dorthisch zurückziehen konnte, geschah es.

Gundula pflegte ihm nachzuschleichen; für sie war in Papas Stube eine Spielecke hergerichtet, wo sie ungestört ihr kindliches Wesen treiben konnte.

Eugenie war freilich jedesmal zufrieden, wenn sie den Gatten und die Stiefelchen dort beobachten wußte, aber zu sagen wagte sie nichts. Sie hatte es gelernt, sich zu beherrschen und mit bestimmten Tatsachen abzufinden.

Für Eike und sein Töchterchen aber waren es unvergleichlich schönen Stunden, wo sie ungestört von der toten Mama plaudern, der glücklichen Zeiten gedenken durften, wie die Mama noch bei ihnen gewesen war.

Was Eugenie noch besonders ratslos mache, war die Sehnsucht nach ihrem Jungen. Sie hatte ihn nun noch nicht wiedergetroffen, und Eike hatte gewünscht, dass es bei einer oberflächlichen dreisilbigen Mitteilung bezüglich seiner Wiederkehrzeit bleibe.

Erwin wußte noch nicht, dass es seine rechte Mutter war, welche wieder ihren Einzug in seines Vaters Haus gehalten.

Aber nun hatten die Ferien begonnen, und Erwin wurde erwartet. Eugenie fuhr mit ihren beiden Töchterchen zur Bahn, ihr Herz kloppte gewaltig. Seit vier Jahren hatte sie ihren Sohn nicht gesehen. Ob er sie gleich erkannte? Ob er ebenso an ihr hängen würde wie Vera?

Der Zug fuhr ein. Auf dem Bahnsteig herrschte ein großes Gedränge. Viele Mütter erwarteten ihre Söhne und Töchter. (Fortsetzung folgt.)